Aachener Anzeiger · Politisches Tageblatt

Beliebtes und wirksames Anzeigenblatt der Stadt und des Regierungsbezirks

Monatlicher Bezugspreis 2.07 RM. einschließlich 30 Rpfg. Botenlohn. — Einzelverkaufspreis: 10 Rpfg. — Postbestellungen bei allen Postanstalten. — Abbestellungen können nur mündlich oder schriftlich spätestens einen Tag vor Monatsschluß bei unserer Geschäftsstelle (nicht durch unsere Boten) erfolgen. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf-Sammel-Nr.: 33041. Bankkonto: Dresdner Bank in Aachen. Girokonto 2830 Kreissparkasse Aachen. Postscheckkonto Köln 31480. Verlagsanstalt Cerfontaine & Co. Gerichtsstand und Erfüllungsort Aachen.

Anzeigenpreis für 1 Millimeter Höhe und 22 Millimeter Breite 7 Rpfg. — Textanzeigen und geschäftliche Hinweise je Millimeter Höhe und 85 Millimeter Breite (eine Textspalte) 35 Rpfg. — Vereinsnachrichten, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, je Millimeter Höhe, eine Textspalte breit, 10 Rpfg. Wortanzeigen (22 Millimeter breit) fettgedrucktes erstes Wort 10 Rpfg., jedes weitere Wort 5 Rpfg. Platz- und Datumwünsche nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen. — Sprechstunden der Schriftleitung: Dienstags, Mittwochs u. Donnerstags von 10—12 Uhr u. von 17—17.30 Uhr. Zuschriften nicht mit einer Namensanschrift versehen
Druck: Verlagsanstalt Cerfontaine & Co. (vorm. La Ruelle'scher Zeitungsverlag).

Montag, 8. Februar 1943 | Verlagsort Aachen | 72. Jahrgang — Nr. 32

Entscheidende U-Boot-Erfolge bei schweren Atlantikstürmen

Unter der Fahne



Generalfeldmarschall Paulus
Der Oberbefehlshaber der 6. Armee
Zeichnung: Dehnen-Dienst.

„Ihrem Fahneneid bis zum letzten Atemzug getreu", so hat das Führerhauptquartier die Soldaten der sechsten Armee unter ihrem Führer Generalfeldmarschall Friedrich Paulus der Nation gemeldet. „Unter der Hakenkreuzfahne, die auf der höchsten Ruine von Stalingrad weithin sichtbar gehißt wurde, vollzog sich der letzte Kampf. Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften fochten Schulter an Schulter bis zur letzten Patrone. Sie starben, damit Deutschland lebe. Ihr Vorbild wird sich auswirken bis in die fernsten Zeiten."

Unter der Fahne haben ungezählte Generationen unseres Volkes kämpfend gestanden. Aus dem Opfer ihrer Besten ist in Jahrtausende altem Wechsel die ewig junge Kraft der Nation geboren worden, bis in unsere Gegenwart, bis in diese Stunde, da das soldatische Vermächtnis von Stalingrad uns in Ehrfurcht erhebt zu der Bereitschaft, mit ganzem Einsatz zu dienen dem heiligen Reich, das Deutschland heißt.

Wie die Treue und der Mut der Kämpfer von Stalingrad, ihr Stolz und ihre Kraft, ihre Beharrung und ihre Selbstüberwindung in Wochen schwersten Ringens und härtester Entbehrungen unter der Fahne zusammenwuchsen zu einer Schicksalsgemeinschaft herrlichsten deutschen Soldatentums und unvergleichlicher Heldentaten, so laßt uns Deutsche sein im reinsten Klang des Wortes.

Unter der Fahne stehen wir alle, Mann und Frau, Söhne und Töchter. Ihr Ruf und ihr Gesetz aber braucht, so war es zu allen Zeiten und besonders in schweren Jahren der Bewährung, starke und gläubige, opferbereite und tätige Hände und Herzen.

Unserem Ziele und unserer Fahne verschworen sein, das ist die unsterbliche Losung, die diese Soldaten der Nation einem jeden von uns mit dem Beispiel ihres Lebens und Sterbens in das Herz gebrannt haben. Ihr Werk zu vollenden, ist uns aufgetragen, damit sich erfülle, was ihre Ehre war: der Sieg unter der Fahne, die leuchtend über Deutschland steht.

Jeder Stalingradkämpfer tat seine Pflicht

Berlin, 8. Febr. Als die Bolschewisten ihre Angriffe von Norden her gegen Stalingrad verschärften, traf ihr Stoß auf unsere Infanteriekompanien am Goroditsche. Bis auf vierzig Meter kam der Feind heran, dann lag sein Angriff in unserem Abwehrfeuer fest. Tag und Nacht überschütteten seine schweren Granatwerfer und Salvengeschütze die Stellungen unserer Grenadiere mit Granaten. Im Zwielicht der Morgen- und Abendstunden griffen die Sowjets regelmäßig an. Eine Höhe, die ein Leutnant mit seiner Kompanie wochenlang hielt, war besonders hart umkämpft. Aber jedesmal, wenn dem Feind dort ein Einbruch gelungen war, wurde er in erbittertem Ringen wieder zurückgeworfen.

Trotz seinen schweren Verlusten setzte der Feind die Angriffe mit immer neuen Kräften fort. Schließlich gelang es ihm, mit über hundert Panzern und starken Infanteriekräften durchzubrechen. Der Leutnant war inzwischen schwer verwundet worden. Doch auch diese gefahrvolle Lage fand unsere Soldaten in den rückständigen Stellungen zu äußerster Abwehr entschlossen. Jeder griff zur Waffe. Ein Sanitätsoffizier faßte seine Kompanie sowie in der Nähe befindliche Feldbäcker und was sonst noch kämpfen konnte, zusammen und warf sich mit diesen Männern entschlossen dem durchgebrochenen Feind entgegen.

In der gleichen Gegend brachen drei Sowjetpanzer beim Ueberqueren des zugefrorenen Goroditsche ein, als sie in den Rücken unserer Stellungen vordringen wollten. Je mehr sie sich bemühten, herauszukommen, um so tiefer gerieten ihre mahlenden Gleisketten unter die Eisdecke. Drei Feldköche, die gerade dabei waren, die Portionen für unsere Grenadiere herzurichten, beobachteten das und griffen die Panzer schnell entschlossen an. Mit Minen pirschten sie sich an die im Eis festsitzenden, wild um sich schießenden Panzer heran und warfen ihnen Sprengladungen zwischen Kuppel und Panzerdeckel, so daß alle drei Panzerkampfwagen in die Luft flogen.

„Batterien der Flakdivision haben mit ihren letzten Geschützen am 22., 23. und 24. Januar 21 Panzer abgeschossen. Soldaten der Division stehen in unwandelbarer Treue zum Führer und sind bereit, ihre letzte Pflicht zu erfüllen," so meldete eine Flakdivision aus Stalingrad.

Mit diesem Funkspruch meldet die Flakdivision ihre Erfolge aus den letzten Kampftagen ihrem Kommandierenden General. Sie weiß, daß es eine ihrer letzten Meldungen sein wird, wenn nicht überhaupt die letzte. Noch ist das Funkgerät unversehrt. Wer vermag aber zu sagen, ob es noch in einer Stunde, ob es noch in der nächsten Minute brauchbar sein wird?

Draußen, vor dem Keller, der als Gefechtsstand dient, tobt die Schlacht. Die Bolschewisten trommeln schon seit Tagen ununterbrochen auf die deutschen Widerstandsnester. Sie haben Artillerie aller Kaliber, Infanteriegeschütze, Granatwerfer, Pak, Bombengeschwader eingesetzt. Bei den Eingeschlossenen aber geht die Zahl der Granaten zur Neige, sie müssen sorgfältig aufgespart werden. Jede Granate, die noch vorhanden ist, muß in direktem Beschuß ihr sicheres, lohnendes Ziel finden. Ist die letzte Granate verschossen, dann werden Sprengladungen die Kanonen unbrauchbar, und die Kanoniere greifen nach den Karabinern und [illegible] und stehen als Infanteristen neben ihren Kameraden vom Heer.

Der Schlag nach dem Nachschub

U-Boot-Erfolge in schwerstem Unwetter

Berlin, 8. Febr. Die gegenwärtigen Kämpfe gegen den feindlichen Nachschubverkehr über See werden außerordentlich erschwert durch eine ungewöhnlich lang anhaltende Schlechtwetterperiode, deren Auswirkungen die Erfolge der U-Boote beeinflussen und selbst bei den Handelsschiffen festzustellen sind.

Kaum ein Schiffe, das in den letzten Wochen den Atlantik überquerte oder auf den Routen des Nordmeeres fuhr, ist, wie viele ausländische Meldungen betonen, unbeschädigt durch Wind und Wetter in seinen Bestimmungshafen eingelaufen.

Das an sich schon stark beschränkte Gesichtsfeld des U-Bootes wird in dem milden ozeanischen Winter dieses Jahres durch eine nur kurzfristig unterbrochene Reihe schwerer Regenböen und dichter Schnee- und Hagelschauer noch weiter eingeengt. Unter diesen Umständen reißt oftmals eine nach zähem Nachstoßen kurzfristig gewonnene Fühlung wieder ab. Wenn es unseren Booten trotz diesen ungünstigen Angriffsbedingungen immer wieder gelingt, in unermüdlichem Suchen den verlorenen Gegner wieder zu finden, zu stellen und zu versenken, und wenn dabei von Erfolgen gegen Handels- und Kriegsschiffe berichtet wird, dann ist das als eine ganz besondere Leistung zu werten.

Die Versenkung des Kreuzers im Mittelmeer erfolgte nordwestlich der Sollum-Bucht trotz Anwesenheit mehrerer Zerstörer. Das Schiff wurde von zwei Torpedos getroffen, kenterte wenige Augenblicke später und sank rasch. Noch bevor die Verfolgung mit Wasserbomben einsetzte, konnte beobachtet werden, daß die Besatzung den sinkenden Kreuzer verließ. Kurze Zeit später konnten die typischen Sinkgeräusche, wie Schottenbrechen u. a. an Bord des ablaufenden U-Bootes deutlich gehört werden. Die Kreuzer der „Dido"-Klasse wurden in den Jahren 1940-41 fertiggestellt. Sie haben eine Wasserverdrängung von 5450 Tonnen und eine Geschwindigkeit von über 32 Seemeilen. Ihre Bewaffnung besteht aus zehn 13,3 Zentimeter-Geschützen und sechs Torpedorohren. Außerdem befindet sich ein Flugzeug an Bord.

Aus den für die sowjetische Front bestimmten Geleitzügen konnten in den Seegebieten um die Südspitze Grönlands, bei Jan Mayen und in der Nähe der Bäreninsel ein Tanker mit 7000, ein Transporter mit 8000 BRT sowie ein weiterer mit über 12 500 Tonnen Treibstoff beladener Tanker versenkt werden. Ein weiteres Boot versenkte aus einem von Korvetten und Flugzeugen stark gesicherten Nachschubgeleit einen bis über die Ladeluken mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln beladenen Dampfer von 7500 BRT.

Im Atlantik fiel ein vermutlich von einem Geleitzug abgesplitterter 5000 BRT großer Dampfer den Torpedos eines U-Bootes zum Opfer. Im gleichen Seegebiet wurde ein vollbeladenes 12 000 BRT großes Tankschiff getroffen, dessen über 18 000 Tonnen große Treibstoffladung im Augenblick der Torpedierung unter riesigen Rauch- und Feuererscheinungen explodierte.

Nordöstlich der Kleinen Antillen wurde ein mit vierzehn Seemeilen Geschwindigkeit laufender Dampfer torpediert und versenkt. Es handelte sich um das der britischen Reederei A. Holt u. Co. in Liverpool gehörende 7957 BRT große Schiff „Rhenenor", das mit einer fast 9000 Tonnen schweren Ladung Kakaobohnen auf dem Marsch von Freetown nach St. Johns war.

Aus einem kleinen, aus vier Dampfern und vier Bewachern bestehenden Geleitzug im Mittelmeer wurden nordöstlich Tobruk ein Dampfer von 4000 BRT und ein weiterer von 3000 BRT versenkt. Einen Tanker von 5000 BRT ereilte vor Derna sein Schicksal.

Alle Kräfte für den Kriegseinsatz

Von unserem wirtschaftspolitischen cr-Mitarbeiter

Berlin, 8. Februar.

Die Runderlasse des Reichswirtschaftsministers Funk an die Reichsverteidigungskommissare schaffen Klarheit darüber, wie die Stillegung durchgeführt werden soll. Es kann gar nicht entschieden genug hervorgehoben werden, daß es der einzige Zweck der Aktion ist, die ungenügend ausgenützten Arbeitskräfte in Handwerk, Handel und Beherbergungsgewerbe besser als bisher auszuwerten. Es ist also nicht beabsichtigt, irgendeiner Unternehmungsform das Wasser abzugraben, die Großbetriebe vor den Kleinbetrieben zu bevorzugen — oder umgekehrt — oder aber gar die privatwirtschaftliche Struktur von Handwerk und Handel anzutasten. In den Runderlassen kommt immer wieder zum Ausdruck, daß diejenigen Stillegungsmaßnahmen den Vorzug haben sollen, bei denen — natürlich vorbehaltlich anderer wichtiger Rücksichten — die Personalersparnis am größten ist. Die Reichsverteidigungskommissare können sogar von den ihnen gegebenen Richtlinien abweichen, wenn die zu ergreifenden Maßnahmen kein entsprechendes Ergebnis für den Arbeitseinsatz versprechen.

Es bedeutet auch keine Bevorzugung der großgewerblichen Betriebe, also der Industrie, wenn sich die Runderlasse nur mit Einzelhandel, Handwerk, Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe sowie Handel beschäftigen. Die industriellen Betriebe sind bereits durch eingehende Erkundigungen soweit durchleuchtet worden, daß die entbehrlichen Betriebe erkannt und dann auch stillgelegt worden sind.. Beim Handwerk, Gaststättengewerbe und Handel bedurfte es wegen der Zahl ihrer Mannigfaltigkeit und wegen der Schwierigkeit, die Bedarfs- und Berechtigungsfrage von einer zentralen Stelle aus zu prüfen und zu entscheiden, eingehender Prüfung durch sachverständige örtliche Organe, um das im Kriege Entbehrliche vom Unentbehrlichen zu sondern. Diese sachverständigen Organe sind die handwerklichen Abteilungen in den Gauwirtschaftskammern und die örtlichen Gliederungen des Gaststättengewerbes und des Handels. Sie wirken mit, wenn es sich darum handelt, aus einer großen Zahl gleichartiger Betriebe die entbehrlichen auszuwählen und stillzulegen. Es handelt sich hierbei also in hohem Grade um eine Selbstbereinigung der betreffenden Geschäftszweige.

Die Runderlasse unterscheiden zwischen Handwerks- und Handelszweigen, die ganz, größeren oder geringeren Teiles stillgelegt werden sollen. So werden beispielsweise Schildermaler, Juweliere, Geigenbauer, Putzmacher und Modeschneider ihre Tätigkeit einstellen. Daß in den Friseurläden bis auf weiteres nur rasiert, Haare geschnitten, Kopf gewaschen, frisiert und onduliert, nicht aber manikürt und Schönheitspflege im engeren Sinne getrieben werden soll, kann nicht beanstandet werden. Entsprechendes gilt für Luxusgaststätten, Nachtlokale und Bars, Geschäfte mit knapp gewordenen oder gänzlich fehlenden Luxusartikeln, mit Einschränkung auch für Süßwaren-, Teppich-, Papier- und Blumengeschäfte und zahlreiche andere Einzelhandelsunternehmungen, in denen Chef und Personal in der Hauptsache durch Arbeitsbereitschaft in Anspruch genommen sind. Die Stillegung beschränkt sich aber nicht auf den Einzelhandel, sondern erstreckt sich auch auf Großhandel, Versandgeschäfte usw. Im Bereich der Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte wird als Ergebnis meist nur Stillegung entbehrlicher Abteilungen und nur in einigen Großstädten Stillegung ganzer Betriebe in Betracht kommen.

Die Aktion wird, da der Zweck keine Verzögerung duldet, so beschleunigt, daß sie Mitte März beendet ist und daß Ende März die Zahl der freigemachten Arbeitskräfte gemeldet werden kann. Es ist natürlich nicht zu bestreiten, daß die Maßnahmen tief einschneiden und manchen gelernten Spezialisten für längere Zeit die Ausübung seines erlernten Berufes unmöglich machen. Es gibt jedoch einige Bestimmungen, die den Inhaber eines stillgelegten Betriebes vor allzu großem wirtschaftlichen Schaden bewahren. Zunächst ist im Rahmen der „Gemeinschaftshilfe" der solidarischen Branchegenossen eine Entschädigung für entgangenes Einkommen vorgesehen. Weiter können Zuschüsse für die Mietzahlungen gewährt werden. Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung, daß mit der Stillegung das Recht auf Ausübung des Gewerbes bzw. des Handels nicht erlischt, sondern nur für die Dauer der Stillegung ruht, daß also eine spätere Rückkehr zu der beruflichen Spezialität keine neue Konzession erfordert. Die freigemachten Arbeitskräfte werden unmittelbar oder mittelbar dem Kriegseinsatz zugute kommen. Sie werden also bei entsprechendem Alter und körperlicher Eignung für den Wehrdienst eingezogen, sonst aber für Funktionen verwendet, die entweder frontdienstfähige Männer freimachen oder aber eine Vermehrung der kriegs- und versorgungswichtigen Produktion ermöglichen. Die Stillegungsaktion ist damit ein Teil jener Mobilisierung der nationalen Kräfte, die wir Deutschen vornehmen, um uns und ganz Europa vor der bolschewistischen Flut zu bewahren.

Reichs- und Gauleitertagung

Berlin, 8. Febr. Am 5. und 6. Februar fand eine Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der Partei statt, die im Zeichen der Zusammenfassung aller Kräfte der Nation für die totale Kriegführung stand. Die Zusammenkunft der Parteiführerschaft, auf der alle notwendigen Maßnahmen erörtert wurden, gestaltete sich zu einer Kundgebung des fanatischen Willens der gesamten Partei, alles einzusetzen, um die vollständige Mobilisierung der Heimat durchzuführen und damit der kämpfenden Front die Kräfte und Mittel zur Erringung des Sieges zu geben.

*

Die Tagung wurde geleitet vom Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann.

Es sprachen Reichsleiter Dr. Goebbels, Reichsminister Speer, Staatssekretär Ganzenmüller, Gauleiter Sauckel, Reichsminister Funk, Staatssekretär Backe, General von Unruh und Reichsleiter Dr. Ley.

Lebhafte Kämpfe in Tunesien

Gegen Legionäre de Gaulles

Berlin, 8. Febr. Im tunesischen Raum sind in den letzten Tagen unter beiderseitigem Einsatz starker Luftwaffenverbände lebhafte Kämpfe im Gange, bei denen die deutsch-italienischen Truppen in den mitteltunesischen Ausläufern des Atlasgebirges wichtige Höhen und Pässe gewannen. Der Feind hatte in den letzten Wochen seinen Druck hauptsächlich auf zwei Abschnitte ausgeübt. In Mitteltunesien und nördlich der Salzsümpfe des Schott Schwerid und des Schott el Fedjadj, die nebeneinanderliegend eine schwer passierbare West-Ost-Sperre in Süd-Tunesien bilden, versuchte er den Austritt aus dem Gebirge zu erzwingen. Die deutsch-italienischen Truppen dagegen erkämpften sich systematisch beherrschende Höhen, von denen aus sie dem Feind den Eintritt in die breite, von zahlreichen Straßen durchzogene Küstenebene verwehren können.

Den ersten größeren Angriffserfolg errangen unsere Truppen zwischen dem 18. und 24. Januar gegen die Fremdenlegionäre de Gaulles. Sie machten dabei 4000 Gefangene und vernichteten oder erbeuteten 21 Panzer, 70 Geschütze, rund 100 Maschinengewehre und rund 200 Kraftfahrzeuge. Im letzten Januar-Drittel entwickelten sich nur Stoßtruppkämpfe, während durch Angriffe der Luftwaffe und Einzelaktionen kleinerer Pioniertrupps der weitere Aufmarsch des Gegners gestört wurde. Von den Sprengkommandos, die in dieser Zeit tief ins feindliche Hinterland eindrangen, war ein deutscher Feldwebel besonders erfolgreich. Es gelang ihm, dreimal hintereinander an verschiedenen Stellen die Brücken einer für den Feind wichtigen Bahnlinie zu vernichten. Zweimal konnten die Sprengungen im Schutz der Nacht vom Feind unbehindert durchgeführt werden, aber beim dritten Male war die Brücke durch Posten gesichert, die erst vertrieben werden mußten. Dadurch wurde der Gegner alarmiert, der nun den Feldwebel und seinen einzigen Begleiter aus etwa 150 Meter Entfernung mit zwei Maschinengewehren unter heftiges Feuer nahm. Trotzdem brachte er schnell und geschickt die Sprengladungen an und entzündete sie. Die Explosion zerriß die Brücke, fesselte zugleich aber auch die Aufmerksamkeit der feindlichen Feldwache, so daß sich die beiden deutschen Soldaten absetzen und wohlbehalten in ihre Ausgangsstellungen zurückkehren konnten.

Obwohl solche Einzelaktionen und die Angriffe der Luftwaffe dem Feind empfindliche Verluste, vor allem an schwer ersetzbarem Material, zufügten, suchten um die Monatswende die gegnerischen Kampfgruppen Fühlung mit den Verbänden der Achse. Sie lösten damit aber nur neue Angriffe der deutsch-italienischen Truppen aus, denen es in zähen Kämpfen gelang, die Legionäre de Gaulles aus weiteren wichtigen Paßstellungen im mitteltunesischen Bergland herauszudrücken und damit die Bedrohung des Straßennetzes zwischen dem Gebirge und der Küste auszuschalten.

Die feindlichen Einheiten hatten schwere Verluste, die noch erheblich anwuchsen, als anstelle der zerschlagenen Legionäre am 1. Februar Briten und Nordamerikaner zu erfolglosen Gegenstößen übergingen.

Bis zum 4. Februar hatten die deutsch-italienischen Verbände bereits erneut 24 feindliche Panzer vernichtet und über 1000 Gefangene eingebracht. Auch am folgenden Tage blieben die Angriffe des Gegners zur Rückeroberung des wichtigen Passes ergebnislos, und ebenso scheiterten die Entlastungsvorstöße südlich dieses Kampfgebietes. Stattdessen haben die Achsentruppen in dem gewonnenen Höhengelände schwere Waffen in Stellung gebracht und be[illegible]

Adolf Hitler:

Unsere Kraft liegt in unserer Disziplin.

Härte ist das Gebot der Stunde

Lieber Volksgenosse! Es ist nur zu verständlich, daß jetzt, wo die Arbeitsmeldepflicht Tatsache wird, diese Frage überall eingehend besprochen wird. Du wirst immer wieder hören, mit welchem Verständnis diese Maßnahme in allen Kreisen aufgenommen worden ist. Nur hin und wieder gibt es noch eine Frau oder einen Mann, die zwar mit dem Brustton der Ueberzeugung erklären, sie möchten ja auch gern mit Hand anlegen, aber sie könnten leider aus diesem oder jenem Grunde nicht dabei sein. Diesen Volksgenossen, deren Zahl erfreulicherweise verschwindend gering ist, müssen wir einmal ganz deutlich sagen, daß es so natürlich nicht geht. Wir alle stehen ohne Unterschied unter dem Gesetz des totalen Krieges, das die Kraft und den Einsatz jedes einzelnen gebieterisch fordert. Zunächst kommt es heute darauf an, ob du an dem richtigen Platz stehst und ob deine Arbeit im Hinblick auf das Ganze kriegswichtig ist oder nicht. Beides Fragen, die zu entscheiden der einzelne gar nicht in der Lage ist. Es geht im vierten Kriegsjahr einfach nicht mehr an, daß hier und dort noch Kräfte für Dinge vertan werden, die wir gut und gern entbehren können, oder an Stellen eingesetzt sind, die heute überflüssig jeder Mann ihren Platz dort erhalten, wo ihre Kraft der sind. Maßgebend ist heute ganz allein, daß jede Frau und jeder Mann ihren Platz dort erhalten, wo ihre Kraft der Kriegswirtschaft und damit unserer kämpfenden Front den größten Nutzen bringt. Darum weg mit solchen Floskeln wie: Ich möchte wohl, aber ich kann nicht. Jeder, der den Willen hat, anzupacken, kann es auch. Härte ist das Gebot der Stunde auch für uns, und deshalb darf sich keiner vorreden, daß sein Einsatz nicht möglich sei, daß man auf ihn wohl verzichten könne. Nein, wir können auf keinen einzigen Mann und keine einzige Frau verzichten! Wir brauchen jede Kraft an der richtigen Stelle. Heute darf es kein Unmöglich mehr geben! Glaubst du nicht auch, daß es Zeit ist, endgültig mit allen Friedensgewohnheiten zu brechen und die Härte zu zeigen, die das Gebot der Stunde ist?

Alfred Streubel.

Die Winterschlacht

PT Aachen, den 8. Februar.

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Ueber zehn Wochen steht die Ostfront in einem Abwehrkampf, der an Härte und Dauer — abgesehen vielleicht von der Witterung — alles übertrifft, was jemals von deutschen Truppen abverlangt werden mußte. Zehnfache numerische Uebermacht ist keine Seltenheit mehr. In Stalingrad wurden wochenlang sechs Armeen der Sowjets an einer Stelle gebunden. Ein in der Verteidigung befindliches Bataillon hat es meist mit einer ganzen angreifenden Schützendivision des Feindes zu tun. Dem Einsatz an Menschen entspricht die Bereitstellung des Materials, mit der der Gegner seinen operativen Zielen näher kommen will. Das Massenprinzip, eine Eigenart schwerfälligen östlichen Denkens, ist vom Bolschewismus auf das Material ausgedehnt worden. Massen von Panzern, Massen von Geschützen und an gewissen Schwerpunkten auch Massen von Flugzeugen. Immer schießen die sowjetischen Verbände, was aus Rohren und Läufen nur herauszuholen geht. Das Schlachtbild, das sich immer plastischer abzeichnet, wird beim Gegner bestimmt durch eine vielleicht nicht für möglich gehaltene Summe von Anstrengungen, die in Stahl- und Explosivgeschossen umgeprägt wurde. Die Jahrgänge von 1883 bis 1927 sind in den Reihen der ununterbrochen anlaufenden Schützenwellen zu finden. Und dabei sind es keineswegs die normalerweise dienstpflichtigen Jahrgänge, die etwa die Masse der Stürmer darstellen. Es ist der Aufwand der Verzweiflung, die aus einer unmöglichen Lage heraus will. Was diese überstarke Kraft aufzubringen vermag, ist nicht erstaunlicher als die übermäßige Anstrengung, die ein Verzweifelter hervorbringen kann, um aus lebensgefährlicher Lage herauszukommen.

Als die Winterschlacht begann, stand die deutsche Abwehr in Stalingrad am weitesten im Osten. Sie folgte nördlich davon dem Lauf des Don. Sie schirmte im Süden der Wolgasperre nach der Kalmückensteppe ab und fand sich vom Terek bis Noworossijsk wieder zu einer sichtbaren Front zusammen. In den folgenden zehn Wochen hat es Verschiebungen, Verkürzungen und Konzentrationen gegeben, die sich auch in Raumverlusten auswirkten. In einer Schlacht, die in einer so ungeheuren Ausdehnung durchgekämpft werden muß, sind solche operativen Maßnahmen nötig, wenn eine Verdichtung der Abwehr erwünscht ist. Die Tiefe des eroberten Raumes erleichtert die Entschlüsse der Führung. Jede räumliche Konzentration spart Truppen aus, die die Abwehr in der Tiefe verdichten. Solche Frontverlegungen geschehen vor den Augen des Gegners. Er versucht sie naturgemäß zu beeinflussen, indem er auf ihr Tempo glaubt drücken zu können. Das hat er vor allem im Raume südlich des Don versucht. Aber hier hat der von uns gewählte Wechsel von Abwehr und Bewegung die Initiative insofern in der Hand behalten, als die Sowjets keinen Einfluß auf die gesamte Bewegung des Absetzens gewinnen konnten. Sie mußten schon ihre eigenen Märsche danach ausrichten, wie die Tagesziele der zu neuen Linien nachrückenden deutschen Divisionen lauteten.

Die Winterschlacht wird nicht auf der Stelle geschlagen. Sie wird beweglich geführt. Raumverluste sind dabei nicht zu vermeiden. Sie sind angesichts der Notwendigkeit, die eigenen Kräfte zu erhalten, auch nur von zweitrangiger Bedeutung. Der Gegner operiert entgegengesetzt. Er wirft alles, was er auf die Beine stellen kann, in die Schlacht. Das Ergebnis so verschiedenartiger Handlungsweise ist heute noch nicht zu erkennen. Am Ende der Winterschlacht aber wird sich zeigen, daß die von uns angewendete Führung der Schlacht im Blick auf das Kommende die allein richtige war.

schen mit ihnen wesentliche Teile des feindlichen Hinterlandes. Damit ist an dieser Stelle das gesteckte Kampfziel erreicht.

Gegenwärtig ziehen die Nordamerikaner Verbände nördlich der Salzsümpfe zusammen, die jedoch bisher außer mit Spähtrupps, die jedesmal verlustreich zurückgewiesen wurden, noch nicht in Aktion getreten sind.

Die erfolgreichen letzten Kämpfe wurden durch deutsch-italienische Fliegerverbände kraftvoll unterstützt. Zahlreiche Angriffe unserer Kampfflugzeuge richteten sich gegen Truppenansammlungen, Panzereinheiten, Nachschubkolonnen und Feldflugplätze des Feindes, während Nahkampfflieger oft unmittelbar in die Erdkämpfe eingriffen und mit Bomben und Bordwaffen feindliche Widerstandsnester, Spähtrupps und Vorausabteilungen wirksam unter Feuer nahmen.

Besonders erfolgreich waren die deutsch-italienischen Jäger, die in zahlreichen Luftgefechten in der Zeit vom 1. bis 5. Februar allein 53 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Durch Flakbeschuß und Vernichtung am Boden wurden noch weitere neun Flugzeuge vernichtet, so daß der Feind in fünf Tagen an der tunesischen Front insgesamt 62 Flugzeuge verlor.

Tani: Die Achse wird siegen

Tokio, 8. Febr. Außenminister Tani gab am Freitag vor dem Budget-Ausschuß des Repräsentantenhauses seiner unumstößlichen Gewißheit Ausdruck, daß die Achse in diesem Kriege siegen werde. Er wies weiter darauf hin, daß die gegenwärtige Kriegslage vom ersten Weltkrieg durchaus verschieden sei, weil damals Deutschland den Kampf allein zu führen hatte. Heute stehe Japan mit seiner unvergleichlichen Marine an der Seite Deutschlands.

Adolf Hitler, der sich der Lehren des ersten Weltkrieges noch genau erinnert, weiß, wie er diesen Krieg zu führen hat. Deshalb, sagte Tani, könne überhaupt kein Zweifel daran bestehen, daß die Achsenmächte den Krieg gewinnen werden.

Ueber die Beziehungen zwischen den Dreierpaktmächten sagte Minister Tani, diese seien enger und freundschaftlicher als je. Es sei keine Aenderung in den japanisch-italienischen und japanisch-deutschen Beziehungen eingetreten, und es werden auch keine eintreten, und was der Feind über mögliche Unstimmigkeiten oder Untreuwerden innerhalb der Dreierpaktmächte behaupte, sei nur eine Illusion.

Die zusammengeschmolzene USA-Kriegsflotte

Tokio, 8. Febr. In gut unterrichteten Kreisen Japans wird, wie Domei berichtet, der Bericht des kaiserlichen Hauptquartiers vom 4. Februar als bezeichnend angesehen, weil er ein besonderes klares Bild über die Schiffs- und Luftschlachten im Gebiet der Salomonen gibt. Wie erinnerlich, wurde in dem Bericht erklärt, daß die japanischen Lufteinheiten am 1. Februar in kürzester Zeit in den Gewässern südlich der Insel Isabell einen feindlichen Kreuzer versenkten und einen weiteren beschädigten, außerdem über den Gewässern in Neugeorgien 33 feindliche Flugzeuge abgeschossen, während japanische U-Boote am 25. und 31. Januar feindliche militärische Einrichtungen und Kriegsschiffe, die bei der Insel Kanton in der Phönix-Gruppe vor Anker lagen, schwer beschädigten. Es wird hervorgehoben, daß die amerikanische Flotte, die aus den Gewässern bei Isabell am 1. Februar herauskam, von Jägern begleitet war und den wohl vorbereiteten Plan hatte, einen Gegenangriff auszuführen, jedoch eine kategorische Niederlage hinnehmen mußte. Der Bericht des kaiserlichen Hauptquartiers stelle zugleich, wie man weiter betonte, die Behauptung des USA-Marineministers Knox bloß, daß keine größere Schlacht stattgefunden habe.

Es wird hinzugefügt, daß mit dem Verlust von 43 Kriegsschiffen der Kategorie Schlachtschiffe, Flugzeugträger und Kreuzer allein seit der ersten Schlacht bei den Salomonen am 7. August des vergangenen Jahres die Flotte der Vereinigten Staaten auf den Rang einer kleineren Flotte gesunken sei. Die grundlegende Stärke der amerikanischen Flotte habe einen derartig ernsten Verlust erlitten, daß die USA-Flotte nicht mehr fähig sei, mit Sicherheit zu operieren, selbst wenn sie von starken Formationen von Kriegsflugzeugen begleitet würde, von denen die Amerikaner sich anmaßen, zahlenmäßige Ueberlegenheit zu besitzen.

Abschließend wird darauf hingewiesen, daß den augenblicklichen Schlachten bei den Salomon-Inseln die größte Bedeutung beigelegt werden müsse, weil sie wichtige Hinweise auf die zukünftigen Kriegsoperationen geben, aufgrund der Tatsache, daß die Amerikaner eine erdrückende Niederlage erlitten haben, sogar in einem Gebiet, in dem sie vorgeben, die Luftherrschaft zu besitzen.

USA-Marine ohne Degen

Telegramm unseres Lissaboner fk-Mitarbeiters

Lissabon, 6. Febr. Wie ein Londoner Blatt aus Washington meldet, hat das USA-Kriegsproduktionsamt eine Erklärung herausgegeben, die sich mit der Verzögerung der Bomberproduktion in den bekannten Fordwerken von Willow Run befaßt. Es heißt darin, daß Willow Run sich als große Enttäuschung herausgestellt, und daß das Werk auch heute noch nicht seine volle Leistungsfähigkeit erreicht habe. Im Januar vorigen Jahres wurde in Presse und Rundfunk eine Werbekampagne für die Kriegsanstrengungen der USA eingeleitet, bei der die Fordwerke in Willow Run mit ihrer für die allernächste Zukunft versprochenen phantastischen Bomberproduktion an erster Stelle standen. Aus einer kurzen Meldung einer amerikanischen Zeitung geht jedoch nun hervor, daß Willow Run erst am 1. September mit der Herstellung von Flugzeugen begonnen hat. Vor Journalisten wurde erklärt, die Werksleitung hoffe, in der letzten Hälfte des Jahres 1943 auf den Höhepunkt der Produktion anzukommen. Das berühmte laufende Band von Ford hatte also mehr als eineinhalb Jahre notwendig, um sich — wenn überhaupt im vollen Umfange — auf die Fabrikation von Kriegswaffen umzustellen. Als Verzögerung werden Arbeitskräftemangel und Schwierigkeiten in der Rohmaterialbelieferung angegeben.

Die gleiche amerikanische Zeitung meldet übrigens, daß die Offiziere der USA-Marine ihre Degen zur Materialverschrottung abgeben sollen, damit sie zu „wirksameren Sachen" gegen die Achsenmächte umgearbeitet werden könnten.

Kein Mittel gegen U-Boote

ew Berlin, 8. Febr. (Eigene Meldung.) Das Blatt des Weißen Hauses, die „Washington Post" vertritt die Meinung, daß es „nur ein wirksames Mittel" zur Bekämpfung der U-Boote gebe, nämlich ihre Bekämpfung, noch während sie im Entstehen begriffen seien. Das Blatt möchte, daß man die im Bau befindlichen U-Boote auf den Werften bombardiere oder in den Häfen ausrotte, „sonst werde man der Gefahr nicht Herr werden." Es wird damit zugegeben, daß alle bisherigen Versuche, sich der Bedrohung zu erwehren, ergebnislos gewesen sind. Aber daß der neue Vorschlag, der die Gegenseite sicher auch schon früher beschäftigt haben dürfte, vermöchte, die Gegner ihrem Wunsche näher zu bringen, wird wohl selbst drüben nicht angenommen. Im Gegenteil: Es ist damit bewiesen, daß es kein Mittel geben wird und daß auch in Casablanca keines gefunden worden ist.

Churchill wieder in England

Stockholm, 8. Febr. Nach einer Reutermeldung ist Churchill wieder nach England zurückgekehrt.

Andrews „auf dem europäischen Kriegsschauplatz"

di Berlin, 8. Febr. (Eigenbericht.) Wie aus London berichtet wird, ist dort der Generalleutnant Andrews eingetroffen, der bisher die USA-Streitkräfte im mittleren Osten befehligt habe und nunmehr als Nachfolger Eisenhowers den Oberbefehl über die USA-Streitkräfte „auf dem europäischen Kriegsschauplatz" übernehmen soll. Der General versäumte nicht, sich mit einer „Offensiv-Rede" in London einzuführen.

16 Schiffe mit 102500 BRT versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt:

Die bei Noworossijsk gelandeten sowjetischen Verbände wurden trotz zähen Widerstandes weiter zusammengedrängt und sechs an Land gebrachte feindliche Panzer abgeschossen. Erneute Landungsunternehmungen scheiterten.

Im Mündungsgebiet des Don, am Donez- und Oskol-Abschnitt setzte der Feind seine Angriffe fort. Am unteren Donez und im Abschnitt Liwny scheiterten sie unter schwersten Verlusten für den Gegner. Am mittleren Donez und westlich des Oskol-Abschnittes sind gruppenweise Kämpfe im Gange, bei denen feindliche Angriffe mit eigenen Gegenangriffen wechseln. Erneute heftige Angriffe der Sowjets südlich des Ladogasees wurden blutig abgewiesen, Bereitstellungen durch Artilleriefeuer zerschlagen.

In den Gewässern des hohen Nordens versenkten schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein feindliches Handelsschiff von 5000 BRT und warfen einen Frachter von 6000 BRT in Brand. Bei einem Angriff auf das Hafen- und Stadtgebiet Murmansk riefen Bombentreffer Zerstörungen hervor.

In Tunesien nahmen deutsch-italienische Kampfgruppen, wirksam von der Luftwaffe unterstützt, eine beherrschende Höhenstellung und hielten sie gegen feindliche Gegenangriffe.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge verursachten bei einem Tagesvorstoß über den Kanal durch Bombentreffer schweren Kalibers erhebliche Schäden in einem Küstenort.

In den schweren Abwehrkämpfen im Donezgebiet hat sich die 294. Infanteriedivision besonders ausgezeichnet.

Landungsgruppe bei Noworossijsk vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

Die Masse des im Raum von Noworossijsk gelandeten Feindes ist vernichtet. Schwache Restteile wurden auf engstem Raum zusammengedrängt.

Im Westkaukasus wurden erneute feindliche Angriffe blutig abgewiesen und dabei am 5. und 6. Februar 21 Panzer abgeschossen.

Während im Donez-Bogen östlich Schachty nur örtliche Kämpfe stattfanden, hält die Abwehrschlacht im Mündungsgebiet des Don, am mittleren Donez und westlich des Oskol-Abschnittes in unverminderter Stärke an. Die Sowjets erlitten bei ihren ohne Rücksicht auf den Einsatz von Menschen geführten Angriffen schwerste blutige Verluste. Ein feindliches Regiment wurde in unübersichtlichem Waldgelände gestellt und restlos vernichtet.

An den übrigen Fronten verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

Starke Verbände der Luftwaffe bekämpften während des ganzen Tages Marschkolonnen des Feindes.

An der tunesischen Front beiderseitig lebhafte Spähtrupptätigkeit.

Im Seegebiet nordostwärts Oran griffen deutsche Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht ein feindliches Geleit an und beschädigten nach bisher vorliegenden Meldungen drei Transportschiffe mit zusammen 18 000 BRT schwer. Eines der Schiffe geriet in Brand.

Bei nächtlichen Störflügen über Westdeutschland verursachten feindliche Flugzeuge durch vereinzelte Bombenwürfe geringe Verluste unter der Bevölkerung. Drei feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, versenkten Unterseeboote in zähen, harten Kämpfen aus Geleitzügen, die nach England fuhren und für die afrikanische und sowjetrussische Front bestimmt waren, 16 vollbeladene Transportdampfer und Tankschiffe mit zusammen 102 500 BRT sowie vier Transportsegler. Drei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Ein weiteres deutsches Unterseeboot versenkte im östlichen Mittelmeer einen Kreuzer der „Dido"-Klasse.

*

Die erbitterten Abwehrkämpfe im ganzen Süden der Ostfront und im Raum westlich des Oskol dauerten auch am Samstag weiterhin an. Dagegen flaute die feindliche Angriffstätigkeit südlich des Ladogasees, dem bisherigen Schwerpunkt der Kämpfe im nördlichen Frontabschnitt, bis auf vergebliche örtliche Vorstöße ab.

Bei Noworossijsk lieferten unsere Truppen den gelandeten bolschewistischen Bataillonen heftige Gefechte, die zur Vernichtung der Masse der Landungstruppen führten. Reste leisteten in den zerklüfteten Steilhängen des Küstengebirges verzweifelten Widerstand und versuchten mehrere Male, die Umklammerung zu sprengen. Eng zusammengepreßt, sehen sie der Vernichtung entgegen, da der Druck von der Landseite her immer mehr wächst und unsere Küstenbatterien jeden Versuch des Feindes, von der Seeseite her Hilfe zu bringen, unterbinden.

Im Kubangebiet ließ die Kampftätigkeit bis auf örtliche Gefechte nach. Die schweren Verluste, die der Feind hier bei einem vergeblichen Großangriff des Vortages erlitt,, haben sich am Samstag noch weiter erhöht. Außer den am ersten Kampftag abgeschossenen 16 Panzern hatten unsere Artilleristen noch drei weitere Panzerkampfwagen getroffen, die bewegungsunfähig vor der Hauptkampflinie liegen blieben. Panzervernichtungstruppen machten sich an diese noch immer kämpfenden Stahlriesen heran, trieben feindliche Sicherungen zurück und rissen mit ihren Minen die Panzerungen der rollenden Festungen auf. Damit verlor der Feind auf diesem einen Kampffeld von den 25 bis 30 Panzern, mit denen der Angriff begann, allein 21.

Anhaltend schwere Verluste der Bolschewisten werden auch von den Kämpfen im Mündungsgebiet des Don sowie vom mittleren Donez und aus dem Oskolabschnitt gemeldet. Obwohl der Feind an diesen Fronten seinen Druck mit starken Kräften aufrecht hielt, gingen unsere Truppen mehrfach zu Gegenstößen über. Besonders unsere weiträumig schnell und energisch operierenden Panzerverbände machten den Sowjets schwer zu schaffen. Ihre Vorstöße trafen die Flanken bolschewistischer Marschkolonnen, zerschlugen die Massen geschlossener Angriffsverbände und trieben starke Vorhuten des Feindes zurück. Sie stellten im unübersichtlichen Waldgelände ein sowjetisches Regiment und rieben es mitsamt den ihnen zugeteilten schweren Waffen restlos auf. Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind hierbei vier Panzer 20 Geschütze und zahlreiche Lastkraftwagen. Von dem ganzen Regiment blieben nur an die hundert Gefangene übrig.

Unsere Infanteriedivisionen standen in ihren Leistungen den Panzerverbänden nicht nach. Eine von ihnen kämpfte ununterbrochen 36 Stunden lang mit wechselvollem Geschick, bis der Feind, durch seine schweren Verluste erschöpft, seinen Angriff aufgab. Teile einer anderen Division waren dadurch abgeschnitten worden, daß benachbarte Einheiten dem Stoß der Bolschewisten auswichen, um später durch einen Flankenangriff die vorgedrungene feindliche Kampfgruppe abzuschneiden und zu vernichten. Bis der Gegenstoß in Gang kam, haben diese von allen Verbindungen abgeschnittenen Grenadiere tagelang in erbittertem Ringen dem Ansturm der feindlichen Uebermacht standgehalten, dadurch starke bolschewistische Kräfte gebunden und dem Feind schwere Verluste zugefügt. Nach der Erfüllung ihrer Aufgabe haben sie dann den Einschließungsring durchbrochen und sich zu den Hauptkampflinien durchgekämpft.

Da die fortgesetzten Gegenangriffe unserer Truppen oft über frühere Gefechtsfelder führen, können die Ausfälle des Feindes genau ermittelt werden. So zählten Verbände der Waffen-SS nach erfolgreichen Vorstößen an einer Stelle allein 22 zerstörte feindliche Geschütze und über 900 gefallene Bolschewisten. Westlich des Oskol erkaufte die immer wieder stürmenden Sowjets unwesentliche Geländegewinne im Abschnitt zweier Infanteriedivisionen bei zweitägigen Kämpfen mit etwa 3000 Toten. Diese Zahlen geben zugleich einen Begriff von der Härte und Verbissenheit, mit der in diesen Gebieten gerungen wird.

Auch hinter der Kampffront sind die Verluste des Feindes durch die fortgesetzten Angriffe unserer Sturzkampf- und Zerstörerflugzeuge schwer. Die schmalen, im tiefen Schnee ausgeschaufelten Straßen, mit ihren oft mehrere Meter hohen Seitenwänden, geben den dicht aufgeschlossen marschierenden Kolonnen des Feindes keine Möglichkeit, sich auseinanderzuziehen und so die Wirkung der Bomben abzuschwächen. Die Luftangriffe haben daher meist eine verheerende Wirkung. Auch am Samstag wurden mehrere geschlossene Kolonnen aufgerissen und wieder über 370 Fahrzeuge mit Truppen und Material vernichtet, Pak- und Flakbatterien sowie mehrere Panzer außer Gefecht gesetzt, Munitionsdepots in die Luft gesprengt und Betriebsstofflager in Brand geworfen.

Unsere Jagdflugzeuge hatten beim Sichern der bombentragenden Verbände nur selten Gefechtsberührung mit feindlichen Fliegern und beteiligten sich daher an den Tiefangriffen. In Luftkämpfen schossen sie ohne eigene Verluste fünf sowjetische Flugzeuge ab. Dabei errang Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Hammerl seinen 53. Luftsieg.

Das Eichenlaub

Berlin, 8. Febr. Der Führer hat dem gefallenen Hauptmann Reinhold Knacke, Staffelkapitän in einer Nachtjagdstaffel, als 190. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Hauptmann Knacke wurde am 1. Januar 1919 zu Strelitz geboren und hat als einer der erfolgreichsten Nachtjäger immer wieder überragendes und mutiges Draufgängertum bewiesen. In der Nacht zum 30. Mai 1942 konnte er allein drei feindliche Bomber zum Absturz bringen. Am 5. Juni 1942 meldete Hauptmann Knacke seinen 30. Nachtjagdsieg und wurde am 1. Juli 1942 mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Einige Wochen später gelang es ihm abermals, innerhalb einer halben Stunde drei britische Bomber abzuschießen. In den letzten Stunden des Jahres 1942 errang er über Westdeutschland mit dem Abschuß eines viermotorigen Bombers seinen 40. Nachtjagdsieg. Mit den bei seinem letzten Luftkampf vernichteten zwei britischen Bombern hat Hauptmann Knacke insgesamt 44 Feindflugzeuge zum Absturz gebracht.

Das Ritterkreuz

Berlin, 8. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Werner Rasehband, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment; Oberleutnant d. R. Heinz Pfitzner, Kompaniechef in einem Pionierbataillon; Leutnant d. R. Fritz Brutscher, Kompanieführer in einem Panzer-Pionier-Bataillon; Hauptmann Kurt Geisler, Kommandeur einer Lufttransportgruppe; Leutnant Friedrich Rupp, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Die italienischen Wehrmachtsberichte

Rom, 8. Febr. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gab am Samstag bekannt:

An der Tunesienfront herrschte lebhafte Spähtrupptätigkeit italienischer und deutscher Kampfgruppen, die nach lebhaften Kämpfen eine wichtige Stellung eroberten.

Deutsche Jäger schossen drei Feindflugzeuge ab.

Feindliche Bomber warfen gestern abend Spreng- und Brandbomben auf Palermo, die geringen Schaden verursachten. Die Opfer werden noch festgestellt. Drei der angreifenden Flugzeuge wurden vom Feuer der Abwehrartillerie gefaßt und stürzten ab. Ein Flugzeug stürzte fünf Kilometer nordwestlich des Monte Pellegrino ins Meer, ein zweites stürzte bei Finale (Cefalu) und ein drittes bei Carini ab.

Die Zivilbevölkerung von Stadt und Provinz Turin hatte bei dem Angriff am 4. Februar insgesamt 39 Tote und 62 Verletzte. In Spezia forderte der Angriff elf Verletzte.

Eines der viermotorigen Flugzeuge, die am 3. Februar Angriffe in der Umgebung von Ragusa durchführten, wurde bei Pozzallo von Flakbatterien zerstört. Ein weiteres Flugzeug außer dem im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten wurde vom Abwehrfeuer erfaßt und stürzte nordöstlich von Trapani ins Meer.

Eines unserer U-Boote ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt. Einige Angehörige der Besatzung wurden gerettet; die Familienangehörigen der übrigen wurden benachrichtigt.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit an der tripolitanisch-tunesischen Grenze.

In Tunesien Spähtruppunternehmungen. Wir haben einige Dutzend Gefangene gemacht. Ein amerikanischer, auf Kraftfahrzeugen beförderter Spähtrupp, der gegen unsere Linien vorfühlte, wurde gefangen genommen.

Flugzeuge der Achsenmächte trugen ihre Angriffe auf Kraftfahrzeugansammlungen und in Marsch befindliche Nachschubkolonnen vor. Auf der Reede von Tripolis liegende Schiffe wurden mit Bomben belegt.

Feindliche Flugzeuge warfen gestern Spreng- und Brandbomben bei Finale (Palermo) und setzten bewaldetes Gelände in Brand. Sie belegten des weiteren Personenzüge zwischen Lica und Gela sowie in der Umgebung von Cassibile (Syrakus) mit Maschinengewehrfeuer. Die Angriffe forderten einen Toten und fünf Verletzte als Opfer.

Alte Basilika in Palermo vollständig zerstört

Parteisekretär Minister Vidussoni besuchte am 5. Februar Messina. Er besichtigte die von den feindlichen Luftangriffen betroffenen Stadtteile und überbrachte den Verletzten den Gruß des Duce.

Bei einem der letzten Luftangriffe auf Palermo wurde die aus der Mitte des 12. Jahrhunderts stammende Magione-Basilika durch Bombentreffer vollständig zerstört. Die Basilika gehörte zu den bedeutendsten Baudenkmälern Siziliens.

Ciano zum Botschafter beim Vatikan ernannt

Rom, 8. Febr. Amtlich wird bekannt gegeben: Graf Galeazzo Ciano ist zum italienischen Botschafter beim Vatikan ernannt worden.

Madrid. General Franco hat die 50 Mitglieder der spanischen Volksvertretung ernannt, deren Auswahl ihm aufgrund des Gesetzes über die Cortes persönlich vorbehalten ist. Unter den neuernannten Cortesmitgliedern befinden sich hervorragende Persönlichkeiten aus Diplomatie, Industrie, Wehrmacht und Kirche.

Tokio. Der neu ernannte deutsche Botschafter in Tokio, Heinrich Stahmer, überreichte dem Tenno sein Beglaubigungsschreiben.

Die Stunde, eh' du schlafen gehst

DER ROMAN EINER LIEBE / VON HANS FALLADA

34. (Nachdruck verboten.)

Er wurde des Direktors Hensel ansichtig, der mit Doktor Altpeter und der Marielen, von Frau van Reep geführt, über den Rasen kam. Unvermittelt eilte er auf ihn zu.

„Mein Lieber! Mein Guter!" rief er. „Ich freue mich unendlich, Sie zu sehen! Ich finde es reizend von Ihnen, daß Sie mich hier aufsuchen! — Und der Doktor Altpeter! Nun, mein Guter, was macht Berlin —? Mit Berlin meine ich natürlich das Theater! — Meine große gute Marielen! Sie sehen blühend aus wie dieser junge Frühlingstag! Kinder, gestattet, daß ich euch meine Braut vorstelle —"

„Sie werden doch nicht, Babendererde —!"

„Ich habe es dir ja gleich gesagt, mein alter Junge!"

„Die erste Alterserscheinung, die ich sympathisch an Ihnen finde, diese Verlobung!" Dies sagte natürlich die Marielen, aber sie lächelte holdselig dabei.

Sie gingen alle auf den Bungalow zu, um sich an einen Tisch auf der Veranda zu setzen, den Anselm bereits zum Frühstück deckte.

Direktor Hensel flüsterte Altpeter zu: „Er sieht ausgezeichnet aus! Nachurlaub kommt nicht in Frage, sagen Sie ihm das, Doktor!"

„Ein bißchen matt um die Augen, finden Sie nicht? Wir wollen erst mal sehen —"

„Nicht in Frage!" beharrte Direktor Hensel. „Wie finden Sie die Kleine?"

„Gleich nach dem Frühstück schmeiße ich die Bande heraus!" murmelte Babendererde zu Ilse. „Es ist glatt eine Unverschämtheit, uns hier zu überfallen!"

„Sie haben ja so recht, gnädige Frau!" sagte die Marielen getragen zu Frau van Reep. „Jede wahre Schauspielerin muß den Film ablehnen. Der Film führt zur Vergröberung. Ich will damit nicht Ihrem Fräulein Tochter zu nahe treten, die reizend im Film wirken würde. Aber —"

Sie hatten sich alle gesetzt. Die Marielen zischte Direktor Hensel zu: Was sagen Sie nun? Etwas Unfilmischeres als dies kleine Ding kann ich mir wirklich nicht vorstellen!"

„Richtig!" flüsterte Direktor Hensel zurück. Und laut: „Ich mache Ihnen übrigens mein Kompliment, Babendererde: Völlig unfilmisch ist das Gesicht von Fräulein van Reep nicht! Drehen Sie sich doch einmal nach links! Das Kinn etwas höher! Lächeln Sie — na ja, das wird ja schon! Zeigen Sie bitte mal Ihre Zähne — halt, hat der Eckzahn da nicht einen dunkln Ton?"

„Erlauben Sie!" rief Babendererde empört. „Die Zähne von Fräulein van Reep haben überhaupt keine dunkleren Töne, nur ihre Stimme!"

„Entschuldigen Sie, Babendererde, Sie wissen: ich kaufe keine Katze im Sack!"

„Also wollen Sie doch kaufen!" frohlockte Babendererde.

„Für den Film? Babendererde, das muß ein Tollpunkt bei Ihnen sein! Die würden mir ja den Stuhl vor die Tür setzen, glatt entmündigen würden sie mich!"

„Können wir das nicht für nachher lassen?" schlug Frau van Reep vor. „Wollen wir nicht erst frühstücken?"

„Ueberhaupt kommt für Babendererde verläufig Filmen nicht in Frage", sagte Ilse sanft. „Wir wollen sehr bald heiraten, etwa in zwei Wochen, und dann werden wir ein Vierteljahr auf Reisen gehen. Babendererde muß einmal ganz ausspannen."

Bei dieser Eröffnung setzte Direktor Hensel das Glas, das er eben zu Munde führen wollte, hin und starrte bestürzt.

„Ausgezeichnet!" lobte die Marielen. „Ich habe es Babendererde schon hundertmal gesagt, er läßt nach — aber auf eine Kollegin hört er natürlich nicht!"

„Reden Sie nicht!" brach Direktor Hensel los. „Sie kriegen die Rolle doch nicht, Marielen!"

„Ich würde sie nicht haben wollen, wenn sie mir auf einem Kissen nachgetragen würde!" sagte die Marielen hochmütig. „Nehmen Sie nur die Knautheim, Sie werden ja sehen, wie weit Sie mit ihr kommen!"

Mittwoch beginnt unser neuer Roman

„Celia im Spiegel"

von Roland Marwitz

„Sie haben mit der Knautheim schon Vertrag gemacht, Direktor?" erkundigte sich Babendererde, und sein Ton sollte gleichgültig klingen.

„Nein, das habe ich nicht!" rief Direktor Hensel gereizt. „Ich kenne nämlich meinen begabten, aber maßlos verwöhnten Sohn Babendererde. Sie haben mich mal wieder eine schlaflose Nacht gekostet, mein Lieber! Aber dann bin ich auf Flügeln hierher geeilt! Ich habe den Doktor Altpeter mitgebracht, der Ihnen bescheinigen wird, daß Sie vollkommen gesund sind —"

„Und die Marielen", fuhr die Marielen süß fort, „der Sie Marzipanherzen schicken, während Sie andere Herzen — anders verschenken!"

„Sie sind also wirklich nur meinetwegen gekommen?" fragte Babendererde.

„Aber was dachten Sie denn sonst, mein Guter?! Ehe ich Sie noch einmal unauffindbar in Streits Hotel verziehen lasse! Natürlich sehen wir uns bei dieser Gelegenheit Fräulein van Reep gerne einmal an. Aber die Hauptsache ist doch, entschuldigen Sie, gnädiges Fräulein, daß wir nachher gleich Vertrag wegen ‚Liebe geht auf sachten Sohlen' machen."

„Ich muß Sie enttäuschen", sagte Babendererde kalt. „Wir werden keinen Vertrag machen, Hensel!"

„Aber doch nicht wegen einer Hochzeit! Eine Hochzeit läßt sich immer verschieben, ein Film nie!"

„Wir werden überhaupt keinen Vertrag mehr miteinander machen, Herr Direktor Hensel!" sagte Babendererde noch kälter. „Ich spiele nicht mehr!"

Einen Augenblick saßen alle wie erstarrt.

Dann rief Doktor Altpeter zornig zu Ilse van Reep: „Da haben Sie ja was Schönes angerichtet, mein gnädiges Fräulein! Allerherzlichsten Glückwunsch! Jetzt wird er wohl der Stumme —?"

Und die Marielen: „Babendererde, tun Sie das nicht! Sie sind ein kalter Streber, und ich werde Sie nie ausstehen können — aber Sie sind mir immer noch hundertmal lieber als die ganze andere Bande!"

„Danke, Marielen!" sagte Babendererde und schüttelte ihr die Hand. „Das war das ehrlichste Kompliment, das ich in meiner ganzen Laufbahn bekommen habe, wirklich!"

Direktor Hensel rief: „Babendererde, spielen Sie doch nicht den Gekränkten! Sie sehen, ich bin sofort gekommen! Ich tu' doch für Sie, was ich kann! Aber Sie dürfen auch nichts Unmögliches verlangen! Ich schwöre Ihnen, Fräulein van Reep soll eine gute Rolle bekommen . . ."

„Schwören Sie nichts. Ich bin nicht gekränkt. Es handelt sich auch gar nicht um Fräulein van Reep. Die Wahrheit ist: Ich habe meine Stimme verloren." Er stand auf, trat an das Geländer der Veranda. Noch einmal drehte er sich zu ihnen um. „Ich kann nicht mehr spielen. Ich bin" — er machte eine Handbewegung — „alle!" Er wandte sich von ihnen fort und sah in den Park hinaus.

Schluß folgt

Der Kameradschaftsdienst

Von Anton O. Köpf

So tapfer der Gefreite Josef Kastner als Soldat war, beim zarten Geschlecht versagte er ganz einfach. Wie oft hat es sein Kumpel Felix Sommerfeld schon versucht, ihn mit irgendeinem Mädchen bekannt zu machen, aber immer, wenn es drauf und dran kam, türmte der schüchterne Josef. Alles Ausputschen seines Kameraden half nichts, im Gegenteil, Josef bekam schließlich geradezu Minderwertigkeitskomplexe und beschloß, zum Weiberfeind zu werden. Aber der Mensch denkt und — erstens kommt es anders.

Josef saß mit Felix im kleinen Stadtcafé. Da packte es den guten Josef mit elementarer Gewalt. Ein junges, schlankes und dennoch pralles Ding mit großen, kastanienbraunen Augen und goldblonden Haaren hatte es im angetan. Sie saß jeden Mittwoch und Samstag am gleichen kleinen Tischchen und studierte einen Riesenstoß von Zeitschriften. Josef warf ihr mehrere Bruttoregistertonnen verliebter, verlangender Blicke zu, ja, diese wurden zum großen Teil sogar zurückgeworfen. Trotzdem konnten sie zusammen nicht kommen. Josef fand und fand einfach nicht den heldenhaften Mut, die Festung zu stürmen. Felix stieß ihn ununterbrochen mit Brachialgewalt in die Rippen, es nützte alles nichts. Felix aber, der seine süße Lissi erwartete, konnte unmöglich diese Attacke für seinen Kumpel reiten. Schon schien es, als sollte diese große Liebe enden, bevor sie noch zur verzehrenden Flamme emporgezüngelt war, da brachte die Feldpost dem schüchternen Josef einen Brief:

„Lieber Unbekannter! Schon seit längerer Zeit bemerkte ich zu meiner Freude, daß Sie mich im Stadtcafé mit sympathischer Aufmerksamkeit angucken. Zwar ist es nicht sehr richtig, daß ich als schüchternes Mädchen zuerst die Schreibfeder ergreife, ich tue es darum, weil ich keine Lust verspüre, unter Ihren schmachtenden Blicken eine alte runzelige Jungfrau zu werden. Wenn Sie also kein Feigling sind, dann kommen Sie am Samstag zur gewohnten Stunde ins Stadtcafé, setzen sich zu mir an den Tisch und beweisen mir, daß Sie auch ein angenehmer Gesellschafter sein können. Ihre unbekannte Bekannte aus dem Stadtcafé."

Josef verbarg den Brief sorgfältig vor den Blicken seiner Kameraden. Mit Hangen und Bangen sah er dem Wochenende entgegen. Soll er oder soll er nicht? Aber stand nicht in dem Brief: „Wenn Sie also kein Feigling sind —" Nein, Feigling wollte er keiner sein. Also legte er vom Freitag auf Samstag seine Hose unter den Strohsack, damit sie zackige Bügelfalten bekam, machte sich mit nervöser Sorgfalt fein und marschierte zur festgesetzten Stunde in Richtung Stadtcafé. Mit roter Birne und hüpfendem Herzen stand er dann vor der Holden. Die strahlte ihn angenehm überrascht an. Josef stotterte, ob er vielleicht eventuell ein kleines bißchen hier Platz nehmen dürfe. — Gewiß dürfe er. — Da saß er nun. Hilflos glotzte er zur Angebeteten hin. Diese betrachtete mit stiller Belustigung den großen Tolpatsch, hatte schließlich ein Einsehen und eröffnete das Feuer. Darunter schmolz endlich auch das Josefsche Eis.

Unterm Haustor verdiente er sich beinahe einen Orden, denn er raubte sich den ersten Kuß, den jedoch das Mädchen nicht lange ungesühnt auf sich sitzen ließ, sie gab ihn vielmehr mit Schwung zurück. Josef streichelte die kleinen Hände und hauchte: „Ich danke Ihnen auch noch vielmals für Ihren lieben Brief, ohne den hätte ich wohl nie den Mut gehabt, Sie anzusprechen."

„Brief", staunte das Blondchen, „ich habe ja nicht mal Ihren Namen gewußt."

Etwas ernüchtert gab er ihr den Brief. Sie überflog ihn ein-, zweimal, lachte dann hell auf und nach einem saftigen Abschiedskuß rief sie ihm aus dem Spalt der Haustüre noch zu: „Du großes Kind, weißt ja gar nicht, was für einen guten Kameraden du hast!"

Dem Josef aber ging eine Glühbirne auf

Spiegel der Heimat

Flieger - Funk - Film

Großveranstaltung der Luftwaffe für das KWHW.

Als die Luftwaffe gegen Ende des vergangenen Jahres unter dem Titel „Flieger, Funk, Film" eine Veranstaltungsfolge mit den besten Kräften von Bühne, Funk und Film durchführte, ergab sich schon bald die Notwendigkeit, diese Folge des übergroßen Erfolges wegen zu wiederholen.

Wir erwarten die Wiederholung der Veranstaltung „Flieger, Funk, Film" mit neuem Programm am Dienstag, 17 Uhr, im Alten Kurhaus.

Es ist zu wünschen, daß auch diesmal wie immer, wenn die Luftwaffe für das Kriegswinterhilfswerk einsetzt, der Erfolg des klingenden Lohnes den des Besuches bei weitem überschreitet. Die Heimatfront ist stets ihrer hohen Pflicht des Opferns in stärkster Verbundenheit mit der kämpfenden Truppe nachgekommen und hat sich immer restlos für das große soziale Werk des Führers eingesetzt. So wird es auch hier sein.

Die Flieger entsenden wieder ein großes Musikkorps in Streichbesetzung.

Sie schaffen damit den Rahmen, in dem kein geringerer als Rolf Wernicke, der populärste Sprecher des Großdeutschen Rundfunks (bekannt als Berichter der in aller Welt ausgetragenen Sportgroßkämpfe), einem genialen Maler gleich, mit bunt gemischter Palette die weiteren Darsteller in die schöne Figuren hineinzaubert.

Wie nennen zunächst Hella Woellert, Sopran vom Theater des Volkes Berlin. Mit den schönsten Liedern aus Oper, Operette und Tonfilm wird sie begeistern und sich im Duett mit Reinhard Dörr, Tenor vom Deutschen Opernhaus, Berlin, verbinden, der seinerseits mit leuchtender Stimme die schönsten Arien zur Gehör bringen wird.

Um es der Veranstaltung nicht an Beschwingtheit fehlen zu lassen, zaubert uns Rolf Wernicke, den wir, nebenbei gesagt, auch von der Leinwand — im Film „Das Große Spiel" — her kennen, einen Mann auf das Podium, der als Komponist, Pianist und Sänger, dem musikalischen Tonfilm eine eigene Prägung gegeben hat: Peter Igelhoff. Weil der D-Zugführer heute Hochzeit macht", „In meiner Badewanne bin ich Kapitän" und „Fips der Pfeifer", um einige seiner bekanntesten Lieder zu nennen, werden hier genau so erfreuen, wie manches Neue, was er uns noch zu sagen oder, besser ausgedrückt, zu singen hat.

Aber noch buntere Farben mischt Rolf Wernicke auf seiner Palette. Er ist nicht im entferntesten von Neid erfüllt, wenn der Großen des deutschen Rundfunks vorzustellen: Karl Rapp, Deutschlands besten Komiker, ein Name, der allein ein Programm bedeutet.

Einen Xylophonisten können wir alle Tage sehen und hören. Für diese Veranstaltung wurde etwas Besonderes ausgedacht, und mit Wolfgang Pachla ein Meister des Marimbaryphons gewonnen, dessen großes virtuoses Können lebhaftesten Beifall erwarten darf.

Das Bild ist aber noch nicht ganz fertig. Es fehlt der krönende Abschluß, die große Ueberraschung, ein Name vom Film, den wir alle seit Jahren kennen: Carsta Löck, die stets mit der großen Verwandlungskunst, deren vollendetes Spiel wir aus unzähligen Filmen kennen, sei es aus „Krach um Jolanthe", „Männerwirtschaft", „D III 88", „Pour le merite", „Kampfgeschwader Lützow", „U-Boote westwärts" usw. An neuen Filmen mit Carsta Löck werden vorbereitet „Besatzung Dora" von Prof. Ritter und „Wer zuletzt lacht" von V. von Collande.

Jeder wird es begrüßen, neben den Genannten auch Carsta Löck erstmals auf dem Konzertpodium sehen und hören zu können.

Maske in Blau

Ufa Capitol

Mit der Operette „Maske in Blau" führt uns die Märchen Panorama Schneider einen reizenden Film voller Freudigkeit, Humor und Temperament vor, wie man ihn in letzter Zeit nur selten zu Gesicht bekam. Das Thema allerdings ist keineswegs neu, handelt es sich doch um ein entzückendes junges Mädchen das partout eine große Tänzerin werden will, was ihr dann mit Hilfe eines Komponisten der sie liebt, und seines Textdichters, der sie ebenfalls liebt, auch mit Glanz und Glorie gelingt.

Der Hauptwert dieses Films liegt in seiner glänzenden Aufmachung und in seiner oft berückenden Musik. Der zum Abschluß und Höhepunkt mit allen nur möglichen Schikanen dargebotenen Carioka dürfte in seiner Art tatsächlich einmalig sein.

Paul Martin, dem die Regie oblag, ist hier ganz in seinem Element. Was er an szenischen Einfällen auf die Leinwand bringt, ist jederzeit neuartig und amüsant. Allerdings stehen ihm eine ganze Reihe ausgezeichneter Schauspieler zur Verfügung.. Zunächst tanzt, steppt und singt sich Clara Tabody — vom kleinen Mädchen bis zum großen Star — voll Temperament und Eleganz durch das Filmgeschehen. Neben ihr als Komponist Wolf. Albach-Retty wie stets außerordentlich sympathisch, und als sein Textdichter Ernst Waldow, komisch wie nie zuvor. Als bindendes Glied zwischen diesen Dreien gibt Hans Moser wiederum eine glänzende Studie seines großen Schauspielertums. Seine Komik ist oft derart erschütternd, daß man sich selbst in der Erinnerung eines herzlichen Lachens nicht erwehren kann. Auch Richard Romanowski, Roma Bahn und Leo Penkert fügen sich vortrefflich in das Ensemble ein. Für die humorigen Dialoge zeichnet Jo Hanns Rösler und für die ausgezeichnete musikalische Bearbeitung Michael Jary verantwortlich.

Julius Pöppinghaus.

Konzert des Aachener Reichsbahnchors

Das Konzert, das der Aachener Reichsbahnchor am Sonntag zugunsten des WHW. im Städt. Konzerthaus gab, wurde eine festlich-beschwingte Einleitung durch Johann Sebastian Bachs Präludium F-Dur, das Willy Schüchter an der Orgel ganz im Sinne des Meisters spielte. Außer ihm wirkten noch zwei Solistinnen mit. Margrit Ebben offenbarte am Flügel nicht nur eine gute Technik, sondern auch ein geistvolles Spiel; so brachte sie das umfassende, melodische Impromptu opus 90 Nr. 4 von Franz Schubert gefällig heraus und breitete über Mozarts Variationen zu „Ah, vous dirai — je Maman" den ganzen Duft der barocken Entstehungszeit. Margarit Ebben war auch eine liebevolle Begleiterin für die Lieder von Peter Cornelius und Max Reger, die Hildegard Nicoll sang; ihr klarer und insbesondere in den Mittellagen schmiegsamer Sopran wurde den verschiedensten musikalischen Stimmungen voll gerecht, so daß auch sie den verdienten herzlichen Beifall ernten konnte.

Der Reichsbahnchor (Leiter: Josef Kuck, i. V. Peters) verfügt trotz aller in der Zeit liegenden Schwierigkeiten über ein gutes Stimmenmaterial, das der Dirigent straff zusammenzufassen versteht: Anerkennung verdienen nicht zuletzt die immer sauberen Ansätze und das durchsichtige des hauchdünnen Pianissimo. So ist die Gesamtwirkung dieses gemischten Chores eine durchaus künstlerische; diese Wirkung würde sich noch steigern, wenn der Dirigent bisweilen auf ein leichtes Künsteln verzichtete, namentlich das Ueberlängern der Nasalendungen wirkt bisweilen unnatürlich.

Beispielsweise würde der Eindruck und die tiefe Besinnlichkeit von Johannes Brahms' „In stiller Nacht", das der Chor ergreifend an die Spitze des sehr reichen Programms gestellt hatte, noch gesteigert werden können, wenn es noch dichter wiedergegeben worden wäre. Sonst wurden die meisten Gesänge frisch gesungen, namentlich die volksliedhaften Klänge waren von guter Wirkung. Vielen Beifall fanden neben den klassischen Schöpfungen auch die heiteren Kompositionen etwa in der Art des A. von Othegraven und anderer. Einen künstlerischen Höhepunkt bedeutete Chr. W. Glucks „Deutsches Frühlingslied", das mit Willy Schüchters wirkungsvoller Orgeluntermalung kraftvoll herausgebracht wurde. Alles in allem war es eine Konzertveranstaltung, an der man seine Freude haben konnte.

Schiffers.

Die Hochschule im totalen Krieg

Wie die Kriegswichtigkeit bei den technischen Hochschulen ohne Einschränkung zu besehen ist, gilt dies mit gewissen Einschränkungen auch für die Universitäten. Im Amtsorgan der Reichsstudentenführung „Die Bewegung" wird im einzelnen die Frage untersucht, wie sich der totale Krieg künftig auf die Arbeit der Hochschulen auswirken wird. Die Aufgabe der Universitäten könne nur die sein, den fachlich hinreichend ausgebildeten Nachwuchs für lebensnotwendige Gebiete zu stellen. Dabei gilt es nicht nur, an die Erfordernisse der Jetztzeit zu denken, sondern auch an die Zeit unmittelbar nach Kriegsende. Wenn es auch im Interesse der Wissenschaft bedauerlich sei, so heißt es in dem Aufsatz, daß nunmehr eine Umwandlung freier wissenschaftlicher Forschung in eine Reihe kriegsbedingter Sonderforschung und -lehre erfolgen müsse, so dürfe nicht vergessen werden, daß alle wissenschaftliche Betätigung das gesicherte Dasein des Volkes zur Voraussetzung habe. Die Folgerungen daraus seien bald zu ziehen. Alles, was ausschließlich der wissenschaftlichen Liebhaberei diene, müsse wegfallen und die schärfste Konzentration auf die unbedingt wichtigen Dinge erfolgen, die als Rüstzeug des kommenden Akademikers vorhanden sein müssen. Auch in den übrig gebliebenen Vorlesungen müsse das Wesentliche vom Unwesentlichen geschieden werden. Es habe nur noch das Platz, was zum methodischen Aufbau erforderlich ist. Jeder Gelehrtenstreit über die verschiedenen Auffassungen eines Problems werde zu unterbleiben haben. Auf diese Weise werde sich eine wesentliche Kürzung des Stoffes erreichen lassen, die sich vielleicht in einer Verminderung der zur Prüfung erforderlichen Semesterzahl auswirken werde. Das reine Lernen werde vorübergehend die wissenschaftliche Betrachtungsweise überwiegen müssen. Aber auch auf das Leben an der Universität werde sich der totale Krieg auswirken müssen. Jedes nicht ausgenutzte Semester raube der Kriegführung einen schaffenden Menschen. Neben der Konzentration des Studiums müsse in den Semesterferien der Rüstungseinsatz restlos durchgeführt werden. Wer an diesem Einsatz vorbeizukommen versuche, verwirke das Recht auf das Studium. Auch für das Frauenstudium seien diese Grundsätze maßgebend. Neben der strafen Einsatzpflicht sei eine strenge Auslese vor Beginn des Studiums notwendig.

„Glaube und Schönheit"

Einladung zu einer Werbewoche

Vor fünf Jahren wurde wie im ganzen Reich auch im Gau Köln-Aachen das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" für die 17- bis 21jährigen geschaffen und damit die Form festgelegt, in der die Mädelerziehung ihren Höhepunkt erreichte. Die Gründung der einzelnen Teilgemeinschaften wurzelt in der Erkenntnis, daß nur dann jede Kameradin, die ihr möglichen Höchstleistungen vollbringen kann, wenn ihre Eigenart und speziellen Begabungen gerade in den für die Entwicklung der Persönlichkeit wesentlichen Jahren Berücksichtigung finden und ausgewertet werden. In der hinter uns liegenden Zeit ist manche Stunde mit sichtbarem Erfolg innerhalb der Reihen des BDM.-Werks gearbeitet worden. Dieser Einsatz unserer Mädel geschieht nur selten vor dem Forum der Oeffentlichkeit. Und doch ist es besonders für die Eltern und Angehörigen schön, gelegentlich einmal einen Einblick in die Einzelheiten der Arbeit im BDM.-Werk tun zu können. Das soll auch jetzt wieder möglich sein und zwar innerhalb einer Werbewoche, die in der Zeit von Montag, dem 8., bis Sonntag, dem 14. Februar, durchgeführt wird. Der Plan dazu sieht folgende Veranstaltungen vor:

8. Februar: 19 Uhr, Arbeitsgemeinschaft: Werkarbeit, HJ.-Heim, Hindenburgstraße 100; 8. Februar: 19,15 Uhr, Arbeitsgemeinschaft Schwimmen, Elisabethstraße; 9. Februar: 18,15 Uhr, Arbeitsgemeinschaft Gymnastik, Theaterplatz 1; 9. Februar: 19 Uhr, Arbeitsgemeinschaft Französisch, HJ.-Heim, Hindenburgstraße 100; 11. Februar: 18,30 Uhr, Arbeitsgemeinschaft Fechten, Schildstraße 7; 12. Februar: 18,45 Uhr, Arbeitsgemeinschaft Raumgestaltung, Reifmuseum der Technischen Hochschule; 12. Februar: 19 Uhr, Arbeitsgemeinschaft Gymnastik, Theaterplatz 1; 12. Februar: 19 Uhr, Arbeitsgemeinschaft Mädeltanz, Schildstraße 7; 13. Februar: 15 Uhr, Arbeitsgemeinschaft Italienisch, HJ.-Heim, Hindenburgstraße 100; 13. Februar: 17,15 Uhr, Arbeitsgemeinschaft, Neues Kurhaus: Gastspiel der Konzertsängerin Herta Paul, Dortmund; 14. Februar: 11 Uhr, Morgenfeier im HJ.-Heim, Burtscheid.

Die Morgenfeier und alle Arbeitsgemeinschaften sind öffentlich und können von jedem, der sich für die Mädelarbeit interessiert, besucht werden. Das BDM.-Werk hofft, daß insbesondere viele Eltern die Gelegenheit ergreifen werden, sich einmal persönlich von Sinn und Ziel seiner Arbeit zu überzeugen.

J. B.

Ab 1. März Neueintragung beim Schuhmacher

Die Gemeinschaft Schuhe als neue wirtschaftliche Zusammenfassung ihres Bereichs hat eine Anordnung zur Schuhausbesserung erlassen. Danach haben Schuhausbesserungswerkstätten jeder Art in der Zeit vom 1. März bis 30. April neue Kundenlisten anzulegen. Mit dem 1. Mai 1943 werden frühere Kundenlisten ungültig. Die Eintragung in die neue Kundenliste erfolgt gegen Vorlage der vierten Reichskleiderkarte. Die erfolgte Eintragung ist durch Vermerk des Namens oder der Firma der Werkstatt auf dem Stammabschnitt der vierten Kleiderkarte unter Beifügung der Eintragungsnummer der Kundenliste zu bescheinigen. Von der Reichskleiderkarte ist der Abschnitt 3 abzutrennen. Ein Verbraucher darf sich nur in die Kundenliste einer Schuhausbesserungswerkstätte eintragen lassen. Die Werkstatt wiederum darf nur die für sie festgesetzte Zahl von Kunden annehmen. Die Möglichkeit der Wiederaustragung aus der Kundenliste und damit des Wechsels der Werkstatt bleibt erhalten. Ausbesserungswerkstätten dürfen Ausbesserungsarbeiten nur für eingetragene Kunden ausführen und grundsätzlich nur in der Reihenfolge, in der die Aufträge erteilt werden. Abweichungen von der Reihenfolge sind nach pflichtmäßigem Ermessen des Werkstatteninhabers zulässig, insbesondere bei Kleinreparaturen.

Hohes Alter

Am heutigen Tage vollendet Frau Witwe Nikolaus Stockem geb. Horst, Pontdrisch 7, ihr 80. Lebensjahr. Die Jubilarin ist Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter und nimmt an den Geschehnissen der Zeit noch regen Anteil. Auch wir gratulieren herzlichst.

Goldene Hochzeit

Das Fest der goldenen Hochzeit begehen am heutigen Tage die Eheleute Josef Hody und Helene geb. Laufenberg, wohnhaft Aachen, Melatenerstraße 43. Beide Eheleute erfreuen sich noch bester Gesundheit. Fünf Kinder gingen aus der Ehe hervor, drei Söhne und zwei Töchter. Zu ihrem Ehrentag sprechen wir dem goldenen Hochzeitspaar unsere herzlichsten Glückwünsche aus. Möge ihnen ein schöner Lebensabend beschieden sein.

Die Regierung teilt mit: Der Regierungsrat Dr. Weil von der hiesigen Regierung ist mit Wirkung vom 1. Januar 1943 zum Oberregierungsrat ernannt worden.

Die totale Arbeitskraft

Wie die Meldepflicht durchgeführt wird

In diesen Tagen wird es in vielen deutschen Familien lebhafte Unterhaltungen über den Aufruf jeder abkömmlichen Arbeitskraft für die Reichsverteidigung geben, wie er durch die Verordnung über die Meldepflicht von Männern und Frauen vollzogen wurde. Die amtlichen Verlautbarungen haben bereits keinen Zweifel darüber gelassen, daß es deutscher Art nicht entspricht, die Methoden der Sowjetunion anzuwenden, wo rücksichtslos und mit brutaler Gewalt die gesamte Bevölkerung mit Kindern, Greisen und Gebrechlichen zur Arbeit gepreßt wird, gleichgültig, ob der Einzelne der verlangten Leistung gewachsen ist oder daran zugrunde geht. Die maßgebenden Stellen haben vielmehr jede Vorsorge getroffen zur Rücksichtnahme auf die besonderen persönlichen und sachlichen Verhältnisse, und zwar weitgehender, als dies etwa bei der Einberufung zum Wehrdienst möglich ist. Das somit verlangte Minimum aber werden die abkömmlichen Arbeitskräfte gern geben, nicht nur aus Anstandspflicht gegenüber unseren Soldaten und hart schaffenden Rüstungsarbeitern, sondern als ihren persönlichen aktiven Beitrag zum Siege.

Der Aufruf der meldepflichtigen Männer und Frauen durch die Arbeitsämter, der in den nächsten Tagen überall im Reich in den Tageszeitungen oder durch öffentlichen Anschlag erfolgen wird, soll bis zum 31. März 1943 abgeschlossen sein. Die Erfassung kann, je nach der bezirklichen Lage gruppenweise erfolgen, etwa nach den Anfangsbuchstaben zu Zunamen oder nach dem Alter oder nach beruflichen Gesichtspunkten.

Wer durch die Betriebsstillegungs-Ordnungen betroffen ist, wird zunächst nicht aufgerufen. Die in einem öffentlichrechtlichen Dienstverhältnis stehenden Männer und Frauen sind zwar von der Meldung befreit; es haben sich aber, unter den sonstigen Voraussetzungen, Ruhestandsbeamte zu melden. Zu den selbständigen Berufstätigen, die der Meldepflicht unterliegen, rechnen alle im Handwerk, in der Industrie oder in der sonstigen Wirtschaft oder in den freien Berufen selbständig tätigen Personen, die keine oder nicht mehr als fünf Gefolgschaftsmitglieder am Stichtag beschäftigten. Es werden nur solche Gefolgschaftsmitglieder berücksichtigt, die mindestens 48 Stunden wöchentlich tätig waren. Ausgenommen von der Meldepflicht sind die selbständigen Bauern und Landwirte, die in der Landwirtschaft voll tätig sind. Da von der Meldepflicht im Gesundheitswesen nur die Männer und Frauen befreit sind, die hier hauptberuflich selbständig wirken, müssen sich unter den sonstigen Voraussetzungen auch Männer und Frauen melden, die im Gesundheitswesen einen unselbständigen Beruf ausüben, zum Beispiel die Sprechstundenhelferin eines Arztes, die am Stichtag nur halbwöchentlich bei ihm beschäftigt war.

Bei den Schülern bezieht sich die Befreiung von der Meldepflicht nur auf Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder anerkannte private allgemein-bildende Schule (Mittel- oder höhere Schule) besuchen. Demnach sind die Schüler u. Schülerinnen von Fachschulen, zum Beispiel von Handelsschulen oder Baugewerkschulen und auch die Studierenden an Universitäten oder sonstigen Hochschulen meldepflichtig.

Für die Meldung ist ein Fragebogen auszufüllen, der nach dem Aufruf bei allen Arbeitsämtern oder ihren Nebenstellen, auf dem Lande eventuell auch beim Bürgermeister oder einer sonstigen örtlichen Dienststelle erhältlich ist.

Außer den Mitteilungen zur Person sind auf dem Meldebogen im wesentlich anzugeben: Zahl und Alter der im Haushalt lebenden Kinder, Zahl der Hausgehilfinnen, ob zur Zeit berufstätig, als was und bei wem, Dauer der Arbeit täglich oder wöchentlich, ob früher berufstätig gewesen, warum die letzte Berufstätigkeit aufgegeben wurde, ob im Besitz eines Arbeitsbuches, ob zur Zeit in Berufsausbildung und für welchen Beruf, ob frühere Berufsausbildung vorliegt, sowie Art der Schulbildung. Auch die ehrenamtliche Mitarbeit im öffentlichen Leben wird nach Art und Dauer ermittelt, zum Beispiel die im Roten Kreuz, beim Reichsluftschutzbund oder bei der NSDAP., ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, sowie in anderen sozialen Organisationen. Bei aller Rücksichtnahme auf diese ehrenamtliche Tätigkeit ist es wohl selbstverständlich, daß auch diese Kräfte dem Kriegsarbeitseinsatz zusätzlich zur Verfügung stehen, soweit sie nicht wirklich bereits voll in Anspruch genommen sind.

Am Schluß des Fragebogens stehen dann für jeden Meldepflichtigen drei Grunderklärungen zur Wahl: 1. Ich stelle mich dem Arbeitsamt für den Arbeitseinsatz in der Kriegswirtschaft zur Verfügung. 2. Ich stelle mich dem Arbeitsamt für den Arbeitseinsatz in der Kriegswirtschaft unter folgenden Voraussetzungen zur Verfügung (zum Beispiel Halbtagsbeschäftigung, gewünschte Art des Einsatzes, Betreuung der Kinder). 3. Meinem Einsatz in der Kriegswirtschaft stehen folgende Gründe entgegen, wofür die folgenden Belege beigefügt sind. Es ist ausdrücklich hervorzuheben, daß zunächst nur der Aufruf und die Abgabe der Fragebogen erfolgt. Damit ist noch nicht entschieden, ob und wann der einzelne Meldepflichtige tatsächlich herangezogen wird. Die Arbeitsämter sind ermächtigt, berechtigten Wünschen über die Art des Einsatzes soweit wie möglich Rechnung zu tragen und zu prüfen, inwieweit die persönlichen Verhältnisse oder Vorbehalte berücksichtigt werden können. Bei Angabe von Krankheiten oder Leiden erfolgt erforderlichenfalls eine Untersuchung durch den Arzt des Arbeitsamtes.

Eröffnung der Gauwirtschaftskammer Köln-Aachen

Unter dem Vorsitz ihres auf Vorschlag des Gauleiters Staatsrat Grohé vom Reichswirtschaftsminister berufenen Präsidenten, Kurt Frhr. von Schröder, hielt die Gauwirtschaftskammer Köln-Aachen am 5. Februar 1943 ihre Eröffnungssitzung ab. Schon der Kreis der zahlreich erschienenen Gäste aus Partei, Wehrmacht, Behörden, Wissenschaft und Wirtschaftsorganisation unterstrich die Bedeutung, die dieser Neuordnung in der Führung und Betreuung der bezirklichen Wirtschaft zukommt.

Wie der Präsident in seiner Ansprache hervorhob, umfaßt die Gauwirtschaftskammer Köln-Aachen nunmehr das gesamte Gaugebiet. Ihr sind auch alle Aufgaben und Zuständigkeiten übertragen, die bisher von den einzelnen nebeneinander bestehenden Organisationen wahrgenommen wurden. Die Herstellung der bezirklichen und — nach den Aufgaben der Handwerkskammern — auch der fachlichen Einheit sei geschichtlich gesehen eine durchaus logische Entwicklung. Die Einrichtung der Gauwirtschaftskammern sei auch keine Angelegenheit, die bis nach dem Kriege Zeit gehabt hätte, da auf dem Gebiete der Wirtschaft eine durchgreifende Vereinfachung der Organisation und eine straffe Zusammenfassung der Kräfte geboten gewesen sei. Die Kammer wird nach nationalsozialistischen Grundsätzen vom Präsidenten geführt, der vom Vertrauen des Gauleiters getragen vom Reichswirtschaftsminister ernannt, damit die volle Verantwortung aber auch das alleinige Weisungsrecht innerhalb seines Bezirks hat, soweit es sich nicht um überbezirkliche, rein fachliche Angelegenheiten der einzelnen Wirtschaftsgruppen handelt. Diese Einheitlichkeit und Ausschließlichkeit der Wirtschaftsführung, so betonte Frhr. von Schröder, sei um so notwendiger, je länger der Krieg dauere und je größer und schwerer die Anforderungen werden, die die Wirtschaft gestellt werden müssen.

Der Präsident wies im weiteren Verlauf seiner Rede auch auf die doppelte Aufgabenstellung der Gauwirtschaftskammer hin, die einmal als Selbstverwaltungsorgan der Wirtschaft, in dieser selbst wurzelt, die sie zu betreuen, zu beraten und zu fördern hat, während sie andererseits als Instrument staatlicher Wirtschaftsführung nach den Anweisungen des Staates und ihres Gauleiters, der während des Krieges zugleich die Funktionen eines Reichsverteidigungskommissars ausübt, hoheitliche Aufgaben auszuführen hat. Wie bisher die Industrie- und Handelskammer zu Köln, so werde sich auch die Gauwirtschaftskammer Köln-Aachen in Zukunft zur Erfüllung ihrer Aufgaben in weitestem Maße der Mitarbeit erfahrener Unternehmerpersönlichkeiten ihres Bezirks bedienen, um das Beste zu leisten und um zu beweisen, daß Privatinitiative, Unternehmergeist und Verantwortungsfreudigkeit rheinischer Wirtschaftler eine Kraft sind, auf die sich Partei und Staat jederzeit verlassen können. „In einer harten Zeit treten wir unsere Posten an", so schloß Präsident Frhr. von Schröder zu den Mitgliedern des Präsidiums, des Beirats und der Geschäftsführung gewandt, seine Ausführungen, „aber die Stunde der Bewährung soll uns bereit finden, unser Alles einzusetzen für Führer, Volk und Vaterland."

Der Präsident gab sodann den Wortlaut eines an ihn gerichteten Telegramms des Reichswirtschaftsministers bekannt, das folgenden Wortlaut hat:

„Der Wirtschaft des Gaues Köln-Aachen sende ich anläßlich der Eröffnungsfeier der Gauwirtschaftskammer meine besten Grüße und Wünsche. Ich bin überzeugt, daß die straffere Zusammenfassung der Wirtschaftsorganisation im Gau unter Führung ihres bewährten bisherigen Leiters, Frhr. von Schröder, die Durchführung der kriegsnotwendigen Wirtschaftsmaßnahmen erleichtern, und auch in Zukunft dem Gau und dem Reich zum Nutzen sein wird.

Der Reichswirtschaftsminister
gez. Walther Funk."

Die Grüße und Wünsche des Gauleiters Staatsrat Grohé überbrachte der Stellvertretende Gauleiter Richard Schaller. Er gab den Inhalt eines Schreibens des Gauleiters an den Präsidenten der Gauwirtschaftskammer bekannt, das folgenden Wortlaut hat:

„Sehr geehrter Parteigenosse von Schröder! Wegen dienstlicher Abwesenheit von Köln bin ich zu meinem Bedauern nicht in der Lage, an der Eröffnungssitzung der Gauwirtschaftskammer teilzunehmen. Ich habe deshalb den Stellvertretenden Gauleiter beauftragt, mit der Bekanntgabe dieses an Sie gerichteten Briefes gleichzeitig allen Mitgliedern der Gauwirtschaftskammer den Ausdruck meines Vertrauens zu übermitteln und Sie aufzufordern, entschlossen und gründlich die Aufgaben meistern zu helfen, die der Gauwirtschaftskammer und Ihnen als ihrem Leiter gestellt sind.

Ihnen selbst möchte ich heute herzlich danken für die fast zehn Jahre lang ausgeübte Tätigkeit als Präsident der Kölner Industrie- und Handelskammer wie auch als Leiter der bisherigen Wirtschaftskammer Köln, und ebenso möchte ich Ihnen meine besondere Anerkennung ausdrücken für die Aufgaben, die Sie bisher als Gauwirtschaftsberater erfüllt haben. Da eine Personalunion zwischen Gauwirtschaftsberater und Leiter der Gauwirtschaftskammer nicht zulässig ist, und Sie sich meinem Wunsche entsprechend entschlossen haben, die Leitung der Gauwirtschaftskammer zu übernehmen, ist die Entbindung vom Amt des Gauwirtschaftsberaters erfolgt. Bis zur Ernennung eines neuen Gauwirtschaftsberaters wird Dr. Heinen unter meiner direkten Leitung die Geschäfte führen.

Ich freue mich, daß die Leitung der Gauwirtschaftskammer in der Hand eines klarblickenden Nationalsozialisten liegt, der durch seine bisherige unermüdliche und sehr erfolgreiche Tätigkeit das höchste Vertrauen aller in der Wirtschaft Tätigen genießt und deshalb alle Voraussetzungen für die Bewältigung der vor uns liegenden Aufgaben mitbringt.

Heil Hitler

Ihr
gez. Grohé, Gauleiter."

Für den von unvorhergesehenen Gründen besonderer kriegswirtschaftlicher Dringlichkeit in Anspruch genommenen Präsidenten der Reichswirtschaftskammer Dr.-Ing. e. h. Pietzsch trug der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der Reichswirtschaftskammer Rechtsanwalt Franke die Gedanken vor, die Präsident Pietzsch zur Eröffnung der Gauwirtschaftskammer persönlich darzulegen sich vorgenommen hatte. Er übermittelte zugleich die Wünsche der Reichswirtschaftskammer und der in ihr zusammengeschlossenen gesamten Organisation der gewerblichen Wirtschaft und betonte, daß die deutschen Wirtschaftler sich immer dessen bewußt sein müßten, daß ihnen in der verantwortungsbewußten Mitarbeit in ihrer Selbstverwaltungsorganisation vom nationalsozialistischen Reich ein bedeutender Anteil an Mitwirkung und Mitverantwortung an der Gestaltung unserer Zukunft und am siegreichen Gelingen des gewaltigen deutschen Ringens um Lebensraum und Lebensmöglichkeit gegeben sei.

Hauptgeschäftsführer Dr. Brandt sprach abschließend über Aufbau und Aufgaben der Gauwirtschaftskammer Köln-Aachen. Er ging dabei kurz auf die geschichtliche Entwicklung und insbesondere das Werden der Wirtschaftsorganisation seit der Machtübernahme ein, die nach ihrer bisherigen Konstruktion eine einheitliche Wirtschaftsführung innerhalb der Bezirke sowohl aus sachlich-organisatorischen als auch aus Gründen der bezirklichen Abgrenzung nicht gewährleistete. Eine durchgreifende Vereinfachung der Organisation und eine straffe Zusammenfassung der Kräfte sei der Sinn der Neuordnung und werde durch eine enge Verbindung zwischen den im Bezirk vorhandenen regionalen Organisationen und den sachlich-bezirklichen Gliederungen sowie die Angleichung der verwaltungsmäßigen Abgrenzungen an die Grenzen der Gaue herbeigeführt. Dr. Brandt erläuterte dann den Verwaltungsaufbau der Gauwirtschaftskammer in seinen Einzelheiten, wobei er den Aufgaben- und Pflichtenkreis der verschiedenen Organe der Kammer klar umriß.



Achtung! Verdunkelungszeiten!

Dienstag, den 9 Februar,
Sonnenaufgang 7,57 Uhr,
Sonnenuntergang 17,33 Uhr.

Rund um Aachen

KdF.-Unterhaltungsabend

Würselen, 8. Febr. Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet morgen, Dienstag, den 9. Februar, 18,30 Uhr, im Saale Cornely, einen bunten Unterhaltungsabend mit der bekannten Bühne Marvelli, der das reichhaltige Abendprogramm durch persönliches Auftreten als Zaubermeister bereichern wird. Karten sind in den bekannten Verkaufsstellen sowie an der Abendkasse zu haben. Jugendliche unter 14 Jahren werden auch in Begleitung Erwachsener nicht zugelassen.

Ehrung einer 85jährigen

Würselen, 8. Febr. Aus Anlaß der Vollendung des 85. Lebensjahres wurden der hier in der Goulerstraße wohnenden Frau Wwe. Küppenbender vielerlei Ehrungen zuteil. Im Auftrage der NSDAP., Ortsgruppe, und des Ortsgruppenleiters sprach Pg. Linden bei der Altersjubilarin vor und übermittelte ihr unter Ueberreichung eines Blumenangebindes die Glückwünsche der Partei. Möge der hochbetagten deutschen Mutter noch ein recht langer und friedlicher Lebensabend beschieden sein.

Ausgabe der Fleischsonderkarten

Herzogenrath, 8. Febr. Die Ausgabe der Fleischsonderkarten für die 46. Versorgungsperiode findet in der Gemeinde Herzogenrath wie folgt statt: Am Dienstag, dem 9. Februar 1943, nachmittags von 15—17 Uhr in der Schule am Adolf-Hitler-Platz für die Ausweis-Nr. 1101 bis 2720. Am Mittwoch, dem 10. Februar 1943, nachmittags von 15 bis 17 Uhr in der Schule Bierstraß für die Ausweis-Nr. 1 bis 350, in der Schule Straß für die Ausweis-Nr. 401 bis 1100.

Stolberger Post

Stolberg, 8. Febr. Das Stadtbad ist für alle Bäder neu geöffnet. Ein Wannenbad kostet nur 30 Pfennige. Dienstags und Mittwochs sowie Samstags von 18 bis 20 Uhr gibt es ein verbilligtes Schwimmbad für 30 Pfennige. Die Heil- und Schwitzbäder werden an allen Tagen außer Montags verabreicht. Das Stolberger Stadtbad gehört zu den besteingerichteten Badehäusern der Rheinprovinz und steht mit seinen sozialen Maßnahmen in erster Reihe. — Die freiwillige Feuerwehr konnte durch schnelle Hilfe einen größeren Brand verhüten in einem Hause, wo in der Küche Feuer ausbrach. Nur die Kücheneinrichtung verbrannte. — Zwei Raucherkarten verkaufte ein Jugendlicher, der sie einem Arbeitskameraden gestohlen hatte, für 10 Mark. Der Aufkäufer versuchte, eine davon für 60 Mark weiterzugeben. Dabei wurde er gefaßt. Aehnlich erging es zwei Arbeiterinnen, die Wolle gestohlen hatten. Sie wurden entdeckt und zeigten noch weitere Kameradinnen des Diebstahls und der Hehlerei an.

Anrechnung der privaten Handelsschulen bei der Bürogehilfin

Im Berufsbild für den Anlernberuf „Bürogehilfin" ist festgelegt, daß der erfolgreiche Besuch einer anerkannten kaufmännischen Berufsfachschule von wenigstens zwei Jahren mit anderthalb Jahren, von wenigstens einem Jahr mit einem halben Jahr angerechnet werden kann. Hierzu ist die Frage entstanden, ob die einjährigen privaten kaufmännischen Handelsschulen als anerkannte Berufsfachschulen angesehen werden können. Die privaten einjährigen kaufmännischen Berufsfachschulen werden durch die zuständige Schulaufsichtsbehörde anerkannt, wenn der Unterricht nach einem genehmigten Lehrplan erteilt wird. Nach allgemeinen Erfahrungen entspricht das Niveau der einjährigen privaten kaufmännischen Berufsfachschule dem der entsprechenden öffentlichen Handelsschule. Es ist daher, wie aus der Reichswirtschaftskammer mitgeteilt wird, gerechtfertigt, daß beim Vorliegen des gleichen Ausbildungsstandes auch der Besuch von privaten kaufmännischen Berufsfachschulen auf die Anlernzeit der Bürogehilfinnen angerechnet wird. Es wird also in Zukunft auch der Besuch dieser privaten Schulen die praktische Ausbildung als Bürogehilfin im gleichen Umfange wie die öffentliche Handelsschule verkürzen.

Wunderlicher Volksglaube

Auch im Aberglauben offenbart sich die Volksseele; deshalb ist er nicht einfach abzutun und zu belächeln. Vielmehr ist es Sache des Volkskundlers, seiner Herkunft nachzugehen. Dadurch wird zugleich mancher schädlicher Irrglaube entkräftet, harmloser Volksglaube aber psychologisch gedeutet und historisiert. Reiche Beispiele bieten eine Kette kalendarisch gebundener Gebräuche, die weit mehr auf völklicher Ueberlieferung als auf kirchlicher Tradition beruhen.

Der 22. Januar ist der Vinzenztag; der Volksmund sagt: „Hat Vinzenz Sonnenschein, gibt es viel und guten Wein". Dieses Ernteorakel beruht auf der Verkettung des lateinischen Wortes „vinum — Wein mit Vinzenz, dessen Name aber von „vincere — siegen" herkommt. Dennoch blieb er Weinpatron! Der 14. Februar ist St. Valentin gewidmet; die klangliche Aehnlichkeit dieses Namens mit „fallen" läßt ihn als Schützer vor der „fallenden Sucht" oder Epilepsie erscheinen. Auch ruft der Bauer ihn an, wenn er fürchtet, daß ihm ein Stück Vieh fallen, d. h. krepieren werde. Noch schnurriger ist es mit dem Kalendermann des 5. Februar, St. Blasius, bestellt. Die Bauernregel sagt: „Weht es am Blasiustage, gibt's viel Wind im ganzen Jahr". Und nach dem „Blasen" ist er auch Schutzpatron der Windmüller und Blasinstrumentenmacher.

Auf sprachlicher

Die Sportnachrichten des P.T.

Der Gaumeister stolperte in Aachen

Der erste Februarsonntag sah im Gau Köln-Aachen nach längerer Zeit wieder einmal alle Mannschaften am Start. Mit besonderem Interesse sah man dabei der Fahrt des Gaumeisters VfL 99 Köln nach Aachen entgegen, zumal sich am Vorsonntag in Düren gezeigt hatte, daß die Abstiegskandidaten das Rennen nicht aufgesteckt haben. Ebenso wie der VfR wurde nun der VfL 99 das Opfer des gegnerischen Kampfgeistes, obschon die Merheimer sich alle Mühe gaben, durch massierte Abwehr Ueberraschungserfolge des Gegners zu verhindern. Das Ergebnis 3:0 (0:0) ist äußerst eindeutig und läßt einen Zweifel an dem verdienten Sieg der Aachener Alemannia nicht zu. Der Tabellenzweite VfR Köln machte diesmal seine Sache besser und schlug in überlegener Manier die geschwächten Sülzer mit sage und schreibe 10:1 (4:1) aus dem Felde. Vingst 05 hatte sich gegen den Mülheimer Sportverein allerlei vorgenommen und holte in einem torlosen Unentschieden einen wichtigen Punkt. Viktoria Köln hatte schwer zu kämpfen, um die Bonner Luftwaffensportler mit 4:2 (2:2) niederzuhalten. Bonner Fußballverein und Düren 99 trennten sich in einem wechselvollen Kampfe 2:2 (1:0).

Alemannia Aachen — VfL 99 Köln 3:0 (0:0)

In dem Bestreben, vom Tabellenende wegzukommen, hatten sich die Aachener diesmal allerlei vorgenommen. Außerdem hatten die Alemannen die eindeutige Niederlage im Hinspiel nicht vergessen. Der VfL versuchte auf Grund dessen durch eine massierte Abwehr dem Tatendrang der Aachener Einhalt zu gebieten und stellte Kuckertz in die Läuferreihe. Bis zur Pause hatten die Kölner mit dieser Maßnahme auch Glück und behaupteten ein torloses Ergebnis. Später nahm man Kuckertz nach vorn, stieß aber schließlich auf eine Abwehr, die sich diesmal selbst übertraf. Besonders die Aachener Verteidiger Dautzenberg und Palmen kauften dem Kölner Sturm den Schneid ab, so daß die Merheimer kein Durchkommen mehr fanden. Den Torreigen eröffnete kurz nach Wiederbeginn der Aachener Halblinke Hoffmann. Als vier Minuten später der Halbrechte Berg zum zweiten Treffer kam, gaben die Kölner den Kampf auf und ließen die Dinge treiben. Unter diesen Umständen hatte der Aachener Mittelstürmer Lieber wenig Mühe, noch einen dritten Erfolg anzubringen. An dem verdienten Sieg der Alemannia gibt es nichts zu deuteln. Vor allen Dingen verdankt der Platzverein den Erfolg seinem rastlosen Einsatz.

1. Klasse

Rhenania Rothe Erde — SG Eschweiler 1:2 (0:2). Obwohl die Gäste aus Eschweiler nur mit zehn Spielern in den Kampf gingen, brachten sie doch einen zwar knappen, aber vollauf verdienten Sieg zuwege. Das reifere technische Können der Gäste, in deren Reihen die früheren Reichsbahner Erkelenz und Schuhmacher besonders hervorragten, war ausschlaggebend für den Sieg. Dennoch muß gesagt werden, daß die Rhenanen bei etwas mehr Geistesgegenwart die gegnerischen Erfolge hätten verhindern können. Die Gastgeber blieben hinter den gewohnten Leistungen zurück. Sie hatten zwar einige gute Einzelkönner in ihren Reihen, jedoch ließ der innere Zusammenhang viel zu wünschen übrig. Im Verlauf der ersten 15 Spielminuten war der Kampf ziemlich ausgeglichen. Später aber gewannen die spielerfahreneren Eschweiler allmählich die Oberhand. Dennoch dauerte es bis acht Minuten vor der Pause, bis die Gäste den Führungstreffer anbringen konnten. Wenige Minuten später erhöhte der Eschweiler Linksinnen, einen Fehler der gegnerischen Verteidigung ausnützend, auf 0:2. Zu Anfang der zweiten Hälfte kam Rothe Erde etwas besser auf und konnte aus einem Freistoß durch den Rechtsinnen einen Gegentreffer anbringen. Im Endspurt beherrschten die Gäste dann wieder das Feld, konnten jedoch keine weiteren Erfolge zuwege bringen. Ihr Sieg war verdient.

Sparta Würselen — Jugend Eupen 0:0. Den Spartanern aus Würselen scheint Jugend Eupen nicht besonders gut zu liegen. Nachdem sich die Würselener bereits im Spiel der 1. Serie mit einem Unentschieden begnügen mußten, kamen sie auch diesmal nicht an einer Punkteteilung vorbei. Dem eigentlichen Spielverlauf gemäß hätten die Würselener gewinnen müssen, aber ihre taktisch falsche Spielweise und das ungenügende Schußvermögen der Stürmer, vereitelte die den Eupenern zugedachte Niederlage. Allerdings verfügten die Gäste über eine gute Torsicherung, die sich so leicht nicht schlagen ließ. Das ganze Spiel über hatte Sparta, in deren Reihen der Urlauber Kleinen (Rhenania) als Gastspieler mitwirkte, spielerische Vorteile, die aber nicht zahlenmäßig zum Ausdruck gebracht werden konnten. Gegenangriffe der Eupener waren auch nicht allzu gefährlich, bis kurz vor Schluß Eupens Linksinnen einen Alleingang versuchte, aber den bereits sicher gewähnten Schuß knapp am Pfosten vorbei schoß. Die Würselener kämpften zwar überlegen, aber doch vergebens um einen Torerfolg und waren, genau wie die Eupener am Ende heilfroh, einen Punkt gerettet zu haben.

2. Klasse

Staffel 1

SV Horbach — Konkordia Merkstein 4:1 (3:0). Die Horbacher haben ihre spielerische Stabilität erneut bewiesen und konnten sich bereits im Verlauf der ersten Halbzeit Sieg und Punkte sichern. Schon nach 15 Minuten Spieldauer gingen sie durch den Rechtsinnen 1:0 in Führung, dem der Mittelstürmer zehn Minuten später einen zweiten Treffer folgen ließ. Der Rechtsaußen konnte sogar kurz vor dem Wechsel auf 3:0 erhöhen. Gleich nach Wiederbeginn kamen die Merksteiner gut auf und verringerten auf 3:1. Weiterhin blieb der Kampf offen, aber Tore waren vorerst nicht mehr fällig. Erst kurz vor Schluß waren die Horbacher durch einen Weitschuß noch ein viertes Mal erfolgreich. Ihr Sieg war verdient.

Staffel 2:

Viktoria Stolberg-Atsch — SC Aachen 2:1 (1:1). Die Aachener spielten in Stolberg-Atsch unter einem ungünstigen Stern. Obwohl sie technisch wie spielerisch dem Gegner voraus waren, mußten sie doch diese knappe Niederlage hinnehmen. Es war so recht ein Spiel verpaßter Gelegenheiten. Nach etwa 20 Minuten Spieldauer gingen die Stolberg-Atscher durch den Mittelstürmer 1:0 in Führung. Bevor zur Pause gepfiffen wurde, gelang den Aachenern der Ausgleich und mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause kam Sportklub groß in Fahrt und drängte den Gegner stark zurück. Aber die Aachener hatten mit ihren Aktionen kein Glück, zumal sich die Atscher Abwehr als fast unüberwindlich erwies. Als dann die Gastgeber acht Minuten vor Schluß aus einem glücklichen Vorstoß noch ein zweites Tor zuwege brachten, hatten die Atscher den Kampf glücklich für sich entschieden.

VfL 05 Aachen — SV Eilendorf 7:0 (2:0). Für den Verlauf der ersten Hälfte hielten die Eilendorfer gegen die gut aufgelegten Ger noch in etwa stand. Selbst als die Ger zwei Tore vorgelegt hatten, kämpften sie unverdrossen weiter. Als dann kurz nach dem Wechsel ein drittes Tor für Aachen fällig war, verloren die Gäste den inneren Halt. Fast mühelos konnten die Ger ihren Vorsprung bis auf 7:0 heraufschrauben.

FC Eupen — SG Stolberg 4:2 (2:1). In Eupen hatten die Stolberger kein Glück. Schon in der ersten Minute mußten sie sich einen Treffer gefallen lassen, den sie jedoch im Gegenstoß prompt aufholen konnten. Bis zum Wechsel hatten die Eupener spielerische Vorteile, durch die noch vor der Pause ein zweites Tor zustande kam. Nach der Pause kamen die Stolberger groß in Fahrt, aber sie vermochten die gegnerische Abwehr nicht zu schlagen. Gegenangriffe der Eupener erbrachten in wenigen Minuten zwei weitere Erfolge und damit einen Vorsprung von 4:1. Im Endspurt gelang es den Gästen dann doch noch einen zweiten Gegentreffer anzubringen. rk.

Elf Meister stehen fest

Im Kampf um die Deutschen Fußball-Gaumeisterschaften stehen nunmehr bereits elf Titelträger fest. Der 1. FC Nürnberg setzte sich nach elf so großen Erfolgen früherer Jahre nunmehr erstmalig auch als Meister des Gaues Nordbayern durch. Die Liste der Titelträger lautet nunmehr: Adler Deblin., VfB Königsberg, Germania Königshütte, Dresdner SC, Viktoria Hamburg, Schalke 04, SpVg Kassel, VfR Mannheim, 1860 München, Holstein Kiel und 1. FC Nürnberg. In Reichweite des Titels stehen wieder die Offenbacher Kickers in Hessen-Nassau und Dessau 05 sowie Eintracht Braunschweig. In Berlin scheint der BSV 92 das Rennen zu machen, doch kann es hier wie in anderen Gauen noch manche Ueberraschungen geben.

Hockey-Gaubergleichskampf im Kölner Stadion

Auf dem Rot-Weiß-Platz im Kölner Stadion standen sich unter Leitung von Gaufachwart Wette und Miersbe die Gaumannschaften von Köln-Aachen und Hessen-Nassau in einem Gaubergleichskampf gegenüber. Beide Mannschaften hatten in ihren Reihen noch Umbesetzungen vornehmen müssen. Die Gäste waren in ihrer Gesamtheit ausgeglichener und kamen zu einem knappen 2:1- (0:0)-Siege, den sie trotzdem in erster Linie der hervorragenden Abwehrarbeit ihres Torwartes Vogel verdanken, der sich mehrfach als Retter in letzter Not erwies. Der Kampf war durchweg ausgeglichen und brachte in der ersten Hälfte keiner Partei einen Erfolg.

Nach Halbzeit ging es mit unverminderter Schnelligkeit weiter und in der 12. Minute kam Hessen-Nassau durch den Mittelstürmer Knoblauch zur 1:0-Führung, die jedoch Köln-Aachen wenig später im Anschluß an ein Gedränge vor dem gegnerischen Tor ausglich. Schon rechnete man mit eine munentschiedenen Ausgang, doch fünf Minuten vor Schluß fiel der entscheidende Treffer durch den Halblinken Schönemann.

Beim Sieger ragten der linke Verteidiger Kayser, Mittelläufer Messerschmidt, die Stürmer Außerheide und Knoblauch sowie Torwart Vogel hervor. Bei Köln-Aachen waren Esser im Sturm, Mittelläufer Kierberg und der Verteidiger Prediger die besten, während die Außenläufer etwas abfielen.

Eissport

Gefreiter Edi Rada deutscher Meister

Nachdem das Pflichtlaufen zur Kriegsmeisterschaft der Männer im Kunstlaufen eine ganz knappe Führung von Soldat Horst Faber vor Gefreiter Edi Rada und Meister Soldat Erich Zeller ergeben hatte, war die Abwicklung des Kürlaufens eine mit großer Spannung erwartete Angelegenheit. Die Engelmann-Arena in Wien war ausverkauft, als die Entscheidungen begannen. Gefreiter Erich Zeller, der von den Meisterschaftsbewerbern als Erster lief, brachte seine Kür ausgezeichnet, wies aber hin und wieder in der Haltung Mängel auf. Gefreiter Edi Rada gefiel weitaus besser. Dem Wiener gelang einfach alles, und sein großartiges Programm fand bei seinen Landsleuten stärksten Widerhall. Der Meister früherer Jahre, Soldat Horst Faber, verpatzte einmal einen Aufsprung, auch ließen seine Uebergänge so manchen Wunsch offen. So ergab der Titelkampf mit dem Siege Gefr. Edi Radas ein eindeutiges Ergebnis und zum ersten Male seit 1894 (Gustav Hügel) wurde damit wieder ein Wiener Deutscher Meister im Kunstlauf der Männer. Viel Kopfzerbrechen machte den Richtern die weitere Plazierung. Schließlich kam Soldat Horst Faber mit einem ersten, vier zweiten und zwei dritten Plätzen auf den zweiten Rang vor dem Titelverteidiger Gefr. Erich Zeller mit drei ersten, einem zweiten und zwei dritten Plätzen.

Boxsport

Mit einem für die Fachwelt kaum unerwarteten Punktsieg des belgischen Schwergewichtsmeister Karl Sys über den italienischen Halbschwergewichts-Europameister Luigi Musina endete in der Breslauer Jahrhunderthalle der Ausscheidungskampf zur Europameisterschaft im Schwergewicht. Der starke und große blonde Flame war seinem Gegner streckenweise sehr klar überlegen und wird nun nach Anordnung des europäischen Berufsboxverbandes (AIPPE) den Endkampf gegen den Schweden Olle Tandberg austragen.

10 000 ausländische und deutsche Rüstungsarbeiter und zahlreiche verwundete deutsche Soldaten erlebten diesen Kampf, in dem Musina (82 Kilo) mit der glänzend gestochenen und blitzschnellen Linken des Flamen nicht fertig werden konnte. Als der Italiener, dessen Formrückgang sich hier deutlich bemerkbar machte, in der elften Runde auf seine Rechte besann, war es bereits lange zu spät. Der in prächtiger Form kämpfende schnelle Sys zeigte noch einen eindrucksvollen Endkampf und gewann sicher nach Punkten.

Ereignisse aus aller Welt

Beim Spiel ertrunken

Montabaur, 8. Febr. Ein neunjähriger Junge aus Müschenbach spielte oberhalb der Marienstatter Brücke an der Nister und stürzte plötzlich in das reißende Wasser, von dem er so schnell mitgerissen wurde, daß eine Rettung nicht mehr möglich war. Die Leiche des Jungen konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Biedenkopf, 8. Febr. Beim Spielen geriet ein vierjähriger Junge von Ludwigshütte vermutlich von einem über das Wasser gelegten Notsteg in den Haibach. Das Kind wurde von dem Wasser mitgenommen und geriet unter einen Durchlaß. Die Bergung des verunglückten Kindes konnte erst nach ungefähr einer halben Stunde erfolgen.

Bogislaw von Selchow gestorben

Berlin, 8. Febr. Im Alter von 65 Jahren ist der Dichter Bogislaw von Selchow gestorben. von Selchow wurde in Köslin geboren und war zunächst Seekadett auf SMS „Stein". Im ersten Weltkrieg war er Bataillonsführer in Flandern und nahm später als erster Offizier auf dem Linienschiff „Hannover" an der Skagerrak-Schlacht teil. Weiten Kreisen wurde Bogislaw von Selchow durch seine Bücher und Gedichte bekannt, in denen er in der Zeit, als Deutschland unter dem Versailler Schmachfrieden darniederlag, um die deutsche Seele rang und immer wieder in unbändiger Liebe zur deutschen Heimat zur Einigkeit und Freiheit aufrief.

In Anerkennung seiner Verdienste als Führer des Marburger Studentenkorps während der kommunistischen Revolten im Jahre 1920 hatte ihn die Universität Marburg im Jahre 1939 zum Ehrensenator ernannt.

Die Goethe-Medaille

Berlin, 8. Febr. Der Führer hat dem Kammersänger Heinrich Schlusnus in Berlin aus Anlaß seiner 25jährigen ununterbrochenen Zugehörigkeit zur Staatsoper in Würdigung seiner Verdienste als darstellender Künstler und Sänger die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Das Rundfunkprogramm

Montag, 8. Februar

Reichsprogramm: 15—16: Lied- und Kammermusik von Schubert bis Joseph Marx. 17,15—18,30: Bunte Unterhaltungs-Einlage. 18—18,10: Neue Kriegsbücher. 18,30—19: Der Zeitspiegel. 19—19,15: Wehrmachtsvortrag: Unser Heer. 19,20—19,35: Frontberichte. 19,45—20: Politischer Vortrag. 20,15—22: Für jeden etwas

Deutschlandsender: 17,15—18,30: Sinfonische Musik von Corelli bis Schubert (Leitung: Hans Rosbaud). 20,15—21: Beethoven-Kammermusik. 21—22: Schumann, Reger, R. Strauß (Leitung: Reinhold Merten).

Eine Umwälzung in der Photographie

Von unserem rwp.-Mitarbeiter

Wien, 8. Febr. In Wien fand unter außerordentlich starker Teilnahme von Fachleuten und sonstigen Interessenten ein „Farbfilmtag" statt. Dr. Walter Rahs, Berlin, führte aus, daß der Agfacolorfilm bisher schon eine große Gemeinde besitzt, obwohl ihm zwei Mängel anhafteten: Er ist nicht kopierfähig gewesen, und seine Ausarbeitung blieb für den Amateur viel zu schwierig. Nun ist es den deutschen Chemikern gelungen, auch das Problem der Kopierfähigkeit zu lösen. Das Negativ-Positiv-Verfahren auf dem Gebiet der Farbenphotographie ist erfunden und es wird nach dem Krieg allgemein verbreitet werden. Man wird also in Zukunft den Farbfilm ganz einfach wie den Schwarz-Weiß-Film behandeln können, und dem Amateur wird so Gelegenheit gegeben sein, seine farbigen Aufnahmen selbst auszuarbeiten, zu entwickeln, zu kopieren und auch zu vergrößern.

Wenn im Schwarz-Weiß-Verfahren dem Schwarz im Negativ das Weiß im Positiv gegenübersteht, so werden sich in dem kommenden Farblichtbild die Kontraste im Positiv und Negativ ebenso verhalten. Das heißt, man wird die Kopien nach einem komplementärfarbigen Negativ herstellen: der blaue Himmel wird im Negativ gelb, ein kirschroter Mund grün, die Grasfläche dagegen rot sein, und erst im Positiv zeigen sich diese Farben wieder naturgetreu. Aus begreiflichen Gründen kann jetzt während des Krieges das Kopierverfahren auf Agfacolor-Positivpapier der Oeffentlichkeit noch nicht freigegeben werden. Aber in Wien durfte man schon eine Reihe von Meisterbildern sehen, die alle Erwartungen übertrafen.

Autobus überschlug sich

Madrid, 8. Febr. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, sind bei einem Autobusunfall in der argentinischen Hauptstadt zehn Fahrgäste getötet und sieben schwer verletzt worden. Der vollbesetzte Autobus überschlug sich und geriet in Brand, so daß der größte Teil der Insassen nicht aus dem brennenden Wagen befreit werden konnte.

England wirbt „Freiwillige"

Ein französischer Edelmann, Chevalier de Bretigny, der sich noch vor dem Eingreifen Frankreichs in den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg nach Amerika begeben wollte, um auf der Seite Washingtons zu kämpfen, wurde von den Engländern gefangen genommen und nach St. Augustin gebracht. Am 18. März 1783, also im Jahre des Friedensschlusses zu — jawohl: zu Versailles, schrieb er an den französischen Marineminister folgenden Brief:

„Wir erhalten als tägliche Beköstigung drei Unzen gesalzenen Speck und zehn Unzen Zwieback. Ich habe sechzig französische Matrosen gesehen, die man auf eine einsame Insel gebracht und in einen Turm gesperrt hatte. Dort vergaß man sie vier Tage lang und gab ihnen nicht die geringste Nahrung. Dann ließ man sie wissen: Wenn sie sich nicht zur Dienstleistung in den dort befindlichen Regimentern oder auf den englischen Fregatten verpflichteten, werde man sie verhungern lassen. Zuerst widersetzten sie sich, aber auf die Drohung folgte sogleich die Tat, und die Unglücklichen sind, um einem schrecklichen Tode zu entgehen, unter die Fahnen Englands getreten. Ich sah mit an, wie sie weinend ihre Verpflichtung unterschrieben, sie beschworen mich, ihre feierliche Verwahrung entgegenzunehmen und riefen mich zum Zeugen der ihnen angetanen Gewalt an. Aber ich war gefangen und elend wie sie, ich konnte nichts tun als stöhnen."

Der französische Chronist, der in einer 1813 zu Paris erschienenen Anekdotensammlung diesen Brief verzeichnet, fügt hinzu: „Dies ist die Art, wie die Engländer sich Soldaten verschaffen, und wie sie die ihnen fehlenden Schiffe in ihre Hand bringen: Sie kaufen sie, oder sie stehlen sie."

Karl Lerbs.

Hauptschriftleiter: Fr. Achilles; Verlag und Druck: Verlagsanstalt Cerfontaine & Co.: Verlagsleiter: J. Cerfontaine; Preisl. Nr. 11

Filmtheater HEUTE

UFA PALAST — Hilde Krahl — Meine Freundin Josefine — Fita Benkhoff - Paul Hubschmidt — Nicht für Jugendliche — Wochentags 2.00 und 4.15 Uhr Montag, Dienstag, Mittwoch Märchen-Vorstellung

UFA CAPITOL IM HOCHHAUS — Die erfolgreiche Operette von Fred Raymond — Maske in Blau — Nicht für Jugendliche — Täglich 2.00 4.15 6.30 Uhr

BAVARIA — Die große Nummer — Leny Marenbach - Rudolf Prack Paul Kemp - Charlott Daudert 10.30, 12.00, 12.30 Hauptfilm. 2.10, 4.20, 6.20 Uhr. Jugendl. zugelassen

KAISERPLATZ-THEATER — Heute letzter Tag! Karin Hardt - Paul Hörbiger in Das Lied der Liebe — Jugendl. über 14 Jahre zugelassen Anfang 1.45 4.15 Uhr

MONOPOL-THEATER — Luise Ullrich — Der Fall Rainer — Paul Hubschmid - Karl Schönböck — Nicht für Jugendliche — Wo. 2.00, 4.30, So. 10.30, 2.00, 4.30

Werde Mitglied der NSV



Einundzwanzigster Geburtstag, zu solchen und ähnlichen besonderen Anlässen darf schon die aufgesparte Flasche „Kupferberg" hervorgeholt werden!

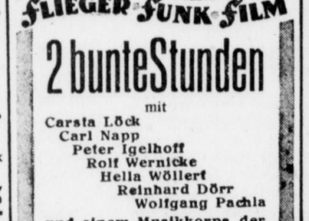
KUPFERBERG GOLD — Die gute Laune selbst

63777

Stadttheater

Montag, 16 Uhr, Miete F: Die ungarische Hochzeit.

Dienstag, 16 Uhr, Miete G: Tobias Wunderlich.



FLIEGER FUNK FILM — 2 bunte Stunden — mit Carsta Löck, Carl Napp, Peter Igelhoff, Rolf Wernicke, Hella Wöllert, Reinhard Dörr, Wolfgang Pachla und einem Musikkorps der Luftwaffe — Dienstag, 9. Febr. 43, 17 Uhr im „Alten Kurhaus". Preise: RM. 6.—, 5.—, 4.—, 2.—. Vorverkauf: KdF. und Hogrebe & Co., Hindenburgstraße, WB., Friedrich-Wilh.-Platz.

zu Gunsten des WHW. 1942/43.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: Fritz Heuser, Clementine Heuser geb. Geller. Köln, im Februar 1943, Habsburgerring 2811. 3287



Ein eigenes Haus — jetzt durch steuerbegünstigtes Bausparen planmäßig vorbereiten! Verlangen Sie kostenlos den Ratgeber W von Deutschlands größter Bausparkasse — GdF Wüstenrot in Ludwigsburg/Württemberg

64166

Wer retuschiert laufend Vergrößerungen, 30/40 (Spritzretusche)? H. Stapelberg, Köln, Ehrenstraße 39, I. 3293

Guttalin Schuhcrème — sparsam auftragen!

6525

Kohlenklau's schmähliche Niederlage 13



Es gibt keine KOHLENKLAU-ROSTE mehr!

Wissen Sie, was Kohlenklau-Roste sind? Sie sind zu groß im Verhältnis zum Ofen und deshalb nicht immer gleichmäßig mit Glut bedeckt. Dadurch entstehen „Luftlöcher" auf dem Rost, durch die wertvolle Wärme in den Schornstein gerissen wird. Mit einem Ziegelstein oder etwas Lehm kann man ohne „Fachkenntnisse" und ohne fremde Hilfe den Rost leicht verkleinern. Kohlenklau platzt zwar vor Wut, aber Du und ich und wir alle sparen auf diese Weise einen hübschen Haufen Kohle!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

64329

Ein Brief vom Frontsoldaten!



Weibliche Kräfte helfen bei der Deutschen Reichspost an der schnellen Zustellung der Sendungen. Dienstkleidung wird gestellt!

Frauen und Mädel! Meldet Euch beim nächsten Postamt.

DEUTSCHE REICHSPOST

64445

Auf Grund des Beschlusses der a. o. Mitgliederversammlung vom 18. November 1942 ist der Töchterschulverein für Aachen und Burtscheid e. V. nach Erfüllung seines Zweckes mit sofortiger Wirkung aufgelöst und in Liquidation getreten. Demgemäß fordere ich unter Berufung von § 50 BGB hiermit die Gläubiger des Vereins zur Anmeldung ihrer Ansprüche auf. Diese sind auf meinem Büro, Aachen, v. Görschenstraße 13 während der üblichen Geschäftszeit geltend zu machen. 32399

Töchterschulverein für Aachen u. Burtscheid e. V. Hermann Thieler, als Abwickler.

Mäntel u. Ulster wendet Franz Dobbertin, Versandgeschäft für Maßbekleidung, Hamburg 24, Mundsburgerdamm 21 Ld., Ruf: 220888. 63994

Reparaturen, Wenden und Kunststopfen an Herrengarderobe werden kurzfristig ausgeführt: Schneiderei Neufeind, Büchel 38 - Ruf 24751. 32052

Immobilien

Größeres Einfamilienhaus (beziehbar) mit Garten, event. Garage, zu kaufen gesucht. Stadtrand bevorzugt. Zuschriften unter F 3285 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Geschäftsführer, erfahren im Verkehr mit Behörden, guter Organisator, perfekter Bürovorsteher, erfahren im Umgang mit Arbeitskräften, ins besetzte Westgebiet gesucht. Zuschriften unter M 5158 an ALA. München II. 64344

Zuverlässiger Kraftfahrer für Lebensmittelgroßhdlg. gesucht. Zuschriften unt. J 3290 an Gschft.

Wachmänner für die besetzten Westgebiete und Norwegen, Alter bis zu 65 Jahre, dauernd gesucht. Für Inlanddienst auch ältere rüstige Leute. Bewerbwollen sich melden: Essen, Turmstraße 6. b. Oberwachführer Metzmacher. 64106

Zu kaufen gesucht

Tonneau oder Dogcart zu kaufen gesucht. Angebote unter A G 138 an Ann.-Exp. Th. Naus, Aachen, Wilhelmstr. 63. 32388



Komm zur Reichsbahn!

Kriegswichtiger und lebendiger Einsatz:
Zugschaffner (innen)
Aufsichtsbeamte
Fahrkartenverkäufer (innen)
Kräfte für Fernmeldedienst
Wagenreinigungspersonal
Bürokräfte

Berücksichtigung Deiner Fähigkeiten und Vorbildung beim Einsatz! Deine Meldung nimmt jede Stelle der Deutschen Reichsbahn entgegen. Wenn das Arbeitsamt Dich ruft, melde Dich bei der Reichsbahn.

Alle Kräfte für die Volksgemeinschaft!

64432

Mietgesuche

Garage zu mieten gesucht. Zuschriften unter N 3288 Geschst.

Offene Stellen

Suche eine zuverlässige Putzhilfe 4—5 mal wöchentlich. Heinrichs, Großkölnstr. 5. 3271

Haushalthilfe (Mädchen oder ält. Frau) f. 3/4 Tage von Etagenhaushalt in Laurensberg gesucht. Zuschriften unter 3281 an die Geschäftsstelle.

Haushälterin, selbständig, ältere, in ruhig. Stockhaushalt sofort gesucht. Küppers, Hindenburgstr. 13. 3283

Flicknäherin in od. außer dem Hause gesucht. Zuschriften unter F 3289 Geschst.

Stellung in guten Häusern finden Sie durch eine Anzeige in unserer weitverbreiteten Zeitung

WERBEDRUCKSACHEN ein- und mehrfarbig — PROSPEKTE - ZEITSCHRIFTEN KATALOGE - MASSENAUFLAGEN — Lieferung in kürzester Frist — Aachener Anzeiger • Politisches Tageblatt Abteilung Buchdruckerei — Aachen, Hindenburgstraße 24/28 - Fernruf 33041 und 33042

Zu verkaufen

Nagler-Künstler-Lexikon 150.—, Meyers Universum 60.—, Aquensien. Büchel 49. 3287

Kaufgesuche

Guterhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht Angebote unter Z 3278 an die Geschäftsstelle.

Stil-Eßzimm. (Alt-Aachen) zu kaufen gesucht. Zuschriften unter M 3284 an die Geschäftsstelle.

Badewanne mit Ofen zu kaufen gesucht. Angebote unter B 3292 Geschst.

Taschen-, Armband- od. Weckuhr dringend zu kauf. gesucht. Luckey, Prinzenbad 329.

Schwerkriegsversehrter sucht erklassigen blauen Anzug, Schneiderarbeit, Gr. 46, zu kaufen. Zuschriften unter B 3294 Geschst.

Gefunden

Deutsch-Langhaar-Hündin zugelaufen. Bleimann, Maria-Theresia-Allee 20, Telefon 35448. 3291

Ueberall wo Du bist, lies Deine Zeitung!

Winterthur — Unfall-, Haftpflicht-, Kraftfahr-, Lebens-Versicherungen — Subdirektion Köln, Hohenstaufenring 31 — Mitarbeiter überall gesucht